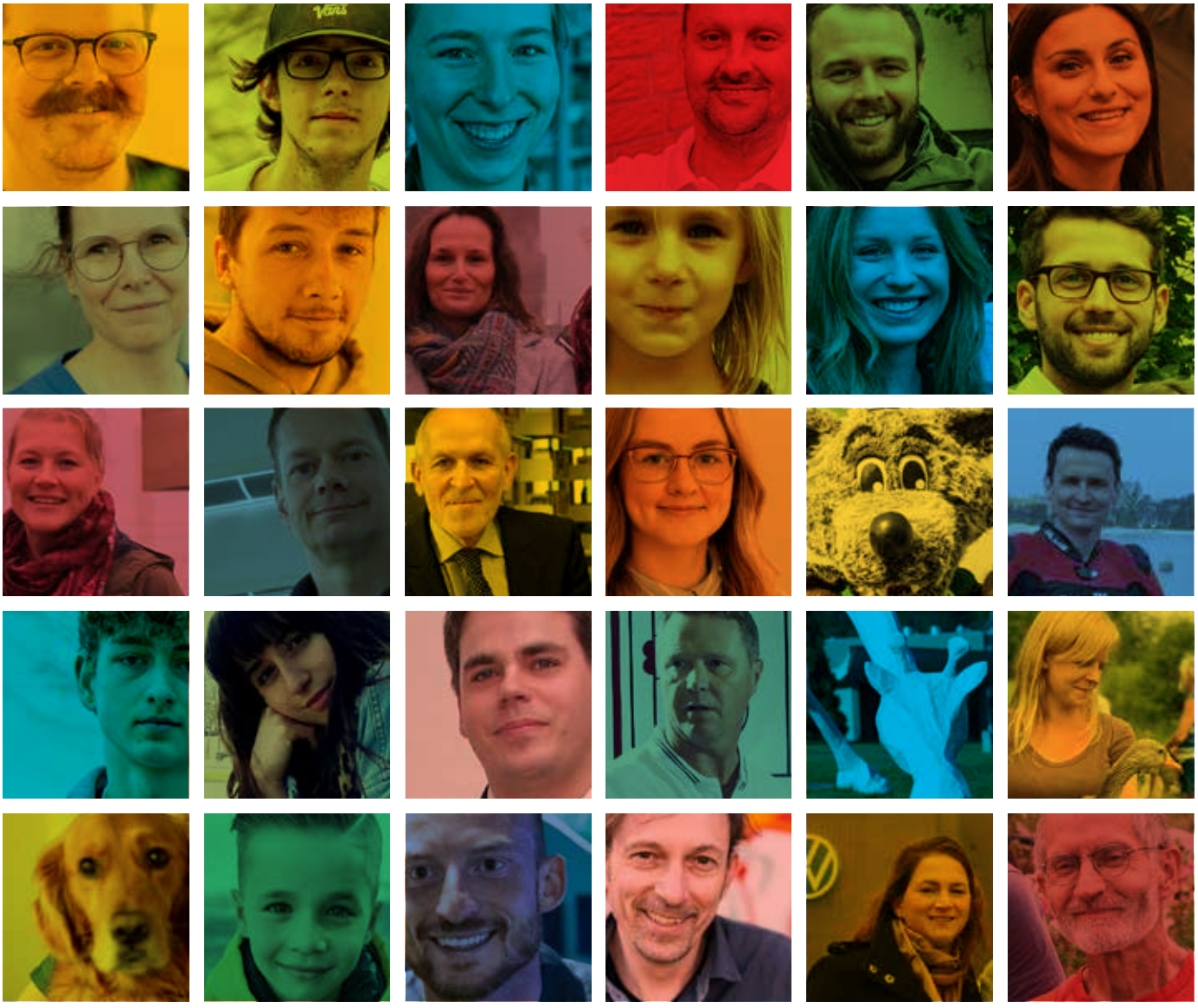
DEIN WOLFSBURG

DAS HYBRIDMAGAZIN

NR. 15



ZUSAMMEN SIND WIR WOLFSBURG

Wolfsburg:

Dein größtes Immobilienangebot.

Ihr Draht zu unseren Immobilienmaklerinnen:

Angie Eichhorst und Simone Heinz

05371 187-63628

sparkasse-cgw.de/makler

Sparkasse
Celle·Gifhorn·Wolfsburg

IMPRESSUM

HERAUSGEBER
WMG Wolfsburg Wirtschaft und Marketing GmbH,
Porschestraße 2, 38440 Wolfsburg
WEB wmg-wolfsburg.de
TELEFON 05361 89994 0

In Zusammenarbeit mit der Stadt Wolfsburg,
Referat Kommunikation
Porschestraße 49, 38440 Wolfsburg
TELEFON 115
E-MAIL servicecenter@stadt.wolfsburg.de

OBJEKTLEITUNG & CHEFREDAKTION
Jasmin Guss (guss-klier@wmg-wolfsburg.de)

REDAKTION
Stefan-Henry Boysen (boy), Nicole Froberg (NF), Alexander Kales (AK), Annika Kutscher (ak), Lea Kehring (LK), Bärbel Mäkeler (BM), Aleksandar Nedelkovski (AN)

GRAFISCHE UMSETZUNG
Oliver Winkel (WMG), Marlene Schink (WMG),
atelieroak.de

CREATIVE BOARD
Jasmin Guss (WMG), Thomas J. Müller-Rösler (WMG)

ILLUSTRATION
Marlene Schink, Oliver Winkel

LEKTORAT
Redaktionsbüro Schnier Göttingen

DRUCK Bonifatius GmbH Druck
AUFLAGE 60.000

AUSGABE 15 | Sommer 2022
KONTAKT deinwolfsburg@wmg-wolfsburg.de

ANZEIGENANNAHME
Jasmin Guss
guss-klier@wmg-wolfsburg.de
Telefon: 05361 89994 62

BESUCHEN SIE UNS
unter: deinwolfsburg.de

TITELFOTOS © privat, © WMG, © Grizzlys, © Anne Fütterer, © EUTB

www.blauer-engel.de/uz195
· ressourcenschonend und umweltfreundlich hergestellt
· emissionsarm gedruckt
· überwiegend aus Altpapier
RG4

Dieses Druckerzeugnis wurde mit dem Blauen Engel gekennzeichnet.

Liebe Leserinnen und Leser,

es sind nicht nur die Ereignisse der vergangenen Monate, die uns wieder daran erinnert haben, wie wichtig es ist, füreinander da zu sein. Nur so kann das Zusammenleben von uns Menschen und damit unsere Gesellschaft funktionieren. Unser soziales System wäre ohne ehrenamtliche Arbeit und die Fürsorge für Mensch, Tier und Umwelt undenkbar und das nicht nur in Krisenzeiten.

In unserem Topthema „Zusammen sind wir Wolfsburg" zeigen wir in unterschiedlichen Themenbereichen, was das praktisch bedeutet, wie unterschiedlich die Hilfe in der Zivilgesellschaft aussehen kann und dass jeder helfen kann, unabhängig von Alter oder Hintergrund.

Aus eigener Erfahrung kann ich sagen, wie positiv sich die Fürsorge für andere auf einen selbst auswirkt. Das ist echte Sinnstiftung, die zu einem glücklicheren und erfüllteren Leben führt. Von Ihrem Einsatz profitiert unsere Gesellschaft und Sie selbst. Vielleicht inspiriert Sie unsere neue Ausgabe, dafür Ihre persönliche Bestimmung zu finden?

Ihre
Jasmin Guss
Chefredakteurin

Feedback willkommen!

Damit Ihnen das Magazin gefällt, steckt unser Redaktionsteam viel Herzblut in jede Ausgabe, von der Themenfindung bis hin zur Gestaltung. Aber nur durch Ihr Feedback erfahren wir, ob wir unser Ziel erreicht haben: ein Magazin zu schaffen, dass Freude macht zu lesen, das informiert, zum Ausprobieren und hin und wieder zum Nachdenken anregt. Geben Sie uns die Chance, das Magazin nach Ihren Wünschen noch besser zu gestalten.

Schreiben Sie uns jederzeit gerne, was Ihnen gefällt – und auch was nicht. Welche Themen Sie bevorzugt lesen oder welche Sie im Magazin vermissen.
Wir freuen uns auf Ihr Feedback!

Ich freue mich auf Ihre Fragen und Anregungen zur neuen Ausgabe DEIN WOLFSBURG.
Schicken Sie mir eine E-Mail: **deinwolfsburg@wmg-wolfsburg.de**
oder schreiben Sie mir per Post an:
WMG Wolfsburg, Redaktion DEIN WOLFSBURG, Porschestr. 2, 38440 Wolfsburg

NR. 15 INHALT

INSIDE

06 Made in Wolfsburg: Trinity
08 Vom Keller in den Chefsessel
10 Gestern. Heute. Morgen.
11 Bar oder Barbecue?
12 Da staunst du Bausteine, was?
13 Entdecke die Welt!
14 Geocaching
16 Kommt, wir gestalten unsere Innenstadt!
18 Ein Fall für 2

GESCHMACKVOLL

20 Es geht ans Eingemachte
22 Blog auf Fleisch

WOB-FREUNDEBUCH

24 Sasha

#DIGITALES

26 Coworking trifft Digitalisierung
28 Wassersensorik
29 Lädst du noch oder parkst du schon?

TOPTHEMA

30 Zusammen sind wir Wolfsburg
31 Unser Wohnzimmer im Grünen
32 Zeit für ein neues Miteinander
34 Engagement mit Weitblick
35 Seite an Seite
36 60 Jahre Italiener in Wolfsburg
38 Tunesische „Gastarbeiter" in Wolfsburg

SPORT

40 Einer für alle. Alle für einen.
42 Maximaler Mutmacher
44 Bretter, die die Welt bedeuten
46 Boarden, Ski und mehr

LEHRREICH

48 Rein ins kalte Wasser? Gerne doch!
50 Tierisch, was die alles leisten

TIERISCHES

52 Wildlife in the City

HISTORISCHES

54 Fallerleber Zuckerfabrik
55 Geschichte unter der Oberfläche

KUNST & KULTUR

56 Der Kampf um den Roland
57 Mein Lieblingskunstwerk
58 Modern trifft Antik im Kolumbarium in Ehmen
60 Moonlight & Picknick

62 Termine
64 Biergarten – Die grüne Oase
65 Tante Lisbeths Vermächtnis

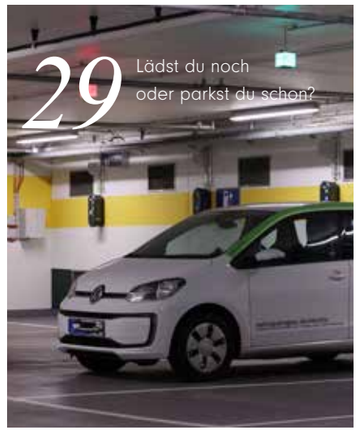
WEITERES

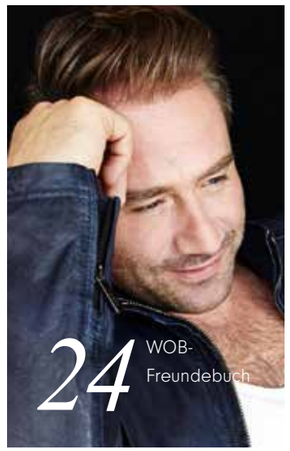
66 Gehirnjogging mit der WAZ

HINWEIS GENERISCHES MASKULINUM

Im Sinne einer besseren Lesbarkeit unserer Texte verwenden wir bei personenbezogenen Hauptwörtern in der Regel das GENERISCHE MASKULINUM. Dies impliziert keinesfalls eine Herabwürdigung oder Diskriminierung der anderen Geschlechter, sondern umfasst vielmehr Personen jeden Geschlechts gleichermaßen und gleichberechtigt.

Wir bitten um Verständnis, wenn es durch die aktuelle Entwicklung der Infektionslage zu Verschiebungen oder Absagen von Veranstaltungen kommen kann, die wir im Magazin ankündigen.





Von links oben: © Anne Fütterer | © WMG-Wolfsburg, Foto: Sylwa Kalowski | © Institut für Zeitgeschichte und Stadtpräsentation | © Stadtwerke Wolfsburg | © VfL Wolfsburg | © sasha.de

Der Gutschein in der City-Galerie:
GROSSE WÜNSCHE? KLEINE KARTE!

CENTERGUTSCHEIN

Online unter centergutschein.com
erhältlich oder QR-Code scannen und Centergutschein bestellen

CITY-GALERIE WOLFSBURG

TRINITY MADE IN WOLFSBURG

Der Trinity soll neue Maßstäbe setzen – bei der Reichweite, der Ladegeschwindigkeit, der Beschleunigung von 0 auf 100 und der Digitalisierung. Perspektivisch soll die neue Generation Elektroauto aus dem Hause Volkswagen sogar vollautomatisch fahren können. Um so ein modernes Auto wettbewerbsfähig zu bauen, braucht es einen neuen Produktionsstandort. Der Zeitplan für Genehmigung, Planung und Bau der neuen Fabrik im Gewerbegebiet Warmenau – in nächster Nähe zum Stammwerk – ist sportlich. Denn schon ab 2026 soll es heißen: Trinity made in Wolfsburg.

„Wir sind hoch erfreut, dass Trinity dort realisiert wird, wo die Verbindung mit Volkswagen traditionell am größten ist. Es ist für die Stadt, aber auch für die umliegenden Gemeinden und die gesamte Region eine hervorragende und wichtige Zukunftsentscheidung“, sagt Wolfsburgs Oberbürgermeister Dennis Weilmann. Wolfsburg bleibe weiterhin Konzern-Mittelpunkt, dies sei auch ein Bekenntnis des Volkswagen-Konzerns zu seiner Heimat. „Unsere Stadt“ wird laut Weilmann davon profitieren, dass sich durch die Ansiedelung der neuen Produktionsstätte die Innovationskraft des Wirtschaftsstandorts insgesamt erhöht. „Die Entwicklung hin zur Elektromobilität ist nicht nur ein enorm wichtiger Schritt in Sachen Nachhaltigkeit, sondern auch ein Garant für sichere und zukunftsfähige Arbeitsplätze.“

Immer wieder hatten Politik und Verwaltung im Vorfeld den Schulterschluss demonstriert. So beschloss der Rat der Stadt im Dezember einstimmig eine Resolution zur Transformation der Volkswagen AG und der Stadt Wolfsburg. Damit positionierten sich die Ratsmitglieder gemeinschaftlich, die Pläne von Volkswagen und die damit verbundene Stärkung des Wirtschaftsstandortes zu unterstützen. Im Februar votierte der Rat für die Änderung der Flächennutzungspläne „Gewerbegebiet Warmenau Nord-Ost" und „Gewerbegebiet Warmenau Süd-Ost" sowie für die Bebauungspläne „Gewerbegebiet Warmenau Nord-Ost" und „Gewerbegebiet Warmenau Süd-Ost", um so die Nachfrage nach neuen Gewerbeflächen innerhalb der Stadtgrenzen stillen zu können. Monatelang hatten die Volkswagen AG, der Betriebsrat, die Stadtverwaltung und die Politik Gespräche geführt. Dem Autobauer wurden schnelle Planungs- und Genehmigungsverfahren zugesichert. Ein Weg, der schließlich zum Erfolg führte: Anfang März entschied sich der Volkswagen-Aufsichtsrat für den Standort Warmenau.

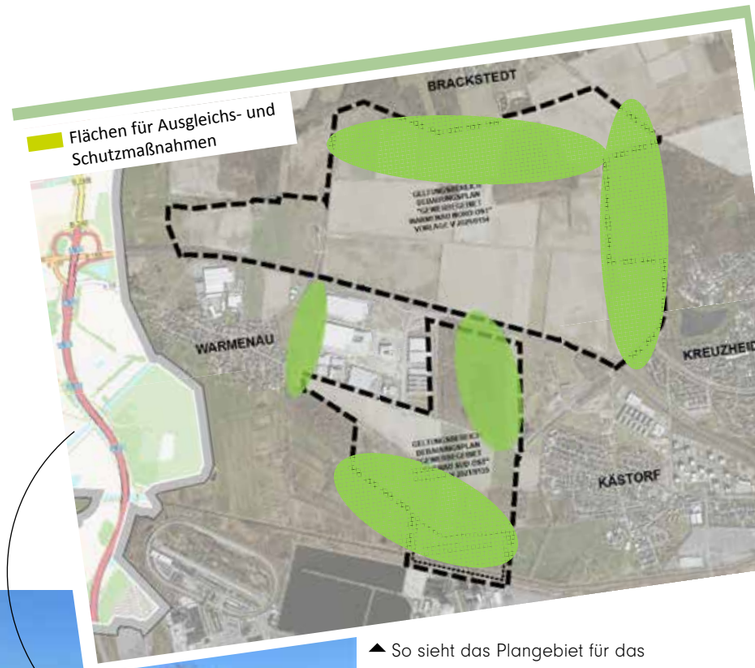
In die neue Produktionsstätte will Volkswagen rund 2 Milliarden Euro investieren, schon im Frühjahr 2023 sollen die Bauarbeiten beginnen. „Um das neue Automobilwerk an den Start zu bringen, haben wir uns einen ehrgeizigen Zeitplan gesetzt. Vonseiten der Stadt, der Politik und den weiteren Beteiligten legen wir auf dieses wichtige Projekt maximalen Fokus", unterstreicht Weilmann. In den kommenden Wochen und Monaten soll die Prüfung der anstehenden Planungs- und Genehmigungsverfahren vorangetrieben werden. Bei der Verwaltung wurde dafür ein eigenes Projektteam installiert, das Volkswagen bei der schnellstmöglichen Umsetzung des Trinity-Werks unterstützt. Erarbeitet werden hier die rechtlichen Voraussetzungen zur Aufstellung der Bauleitplanung sowie zur Vorbereitung der Baugenehmigung. Dabei steht neben den baulichen und verkehrlichen Belangen vor allem auch die Umweltverträglichkeit im Vordergrund. Ein entsprechendes Lärm- und Schallschutzgutachten sowie beispielsweise eine für solch ein Vorhaben notwendige Artenschutzkartierung wurden bereits beauftragt.

Rückendeckung erhalten beide Partner vom Land Niedersachsen. Bei einem Vor-Ort-Termin hatte Wirtschaftsminister Dr. Bernd Althusmann der Stadt Wolfsburg jüngst tatkräftige Unterstützung des Landes zugesichert: „Die Entscheidung des Volkswagen-Konzerns für den Trinity-Standort in Wolfsburg-Warmenau ist ein weiteres Aufbruchssignal in eine automobile Zukunft ‚made in Niedersachsen'. Und es ist gleichzeitig ein starkes Bekenntnis von VW zum Wirtschaftsstandort Niedersachsen und zu Wolfsburg. Als Land wollen wir Volkswagen und die Stadt Wolfsburg bei der Schaffung der erforderlichen Verkehrsanbindung für dieses Leuchtturm-Projekt nach besten Kräften unterstützen, damit die Produktion im neuen Werk zeitgerecht beginnen kann."

So soll für eine leistungsfähige Straßenanbindung der neuen Produktionsstätte die Bundesstraße 188 von der Autobahn 39 Anschlussstelle Weyhausen bis zur Landesstraße 322 vierstreifig ausgebaut werden. Die Planungskosten für den Ausbau der B 188 trägt das Land. Darüber hinaus wolle sich das Land Niedersachsen beim Bundesverkehrsministerium dafür einsetzen, dass notwendige Genehmigungen und die Bereitstellung der Finanzmittel für Bau und Grunderwerb der B 188 zügig erfolgen, erklärte Althusmann. Geprüft wird auch eine Verkehrsanbindung Richtung Stammwerk im Bereich der Aller. Besprochen wurden auch die mögliche Erweiterung des Öffentlichen Personennahverkehrs (ÖPNV) in der Region und attraktive Mobilitätsangebote rund um Warmenau.

Die Bürger*innen, die in unmittelbarer Nähe zu dem neuen Automobilwerk leben, sollen durch entsprechende Beteiligungsprozesse bei den weiteren Verfahrensschritten genauso frühzeitig einbezogen und mitgenommen werden wie die Politik. Das soll beispielsweise durch Bürger*innenversammlungen vor Ort wie auch durch regelmäßige Berichte in den Ortsräten passieren.

Aktuelle Informationen rund um die Realisierung des Projektes Trinity finden Sie hier:
wolfsburg.de/trinity



▲ So sieht das Plangebiet für das neue Trinity-Werk aus. Plan: Stadt Wolfsburg.

◀ Wolfsburgs Oberbürgermeister Dennis Weilmann (v.l.), Niedersachsens Wirtschaftsminister Dr. Bernd Althusmann und Angelika Jahns, Ortsbürgermeisterin von Warmenau, stehen dort, wo das neue Trinity-Werk entstehen soll.

Vom Keller in den Chefsessel

© WMG Wolfsburg, Fotos: Sylwia Kalowski

„In einem Laden wie diesem muss man immer ein bisschen alles können – ich habe auch alles gemacht: Tickets abreißen, Handtücher besorgen, nachts zum Edeka und Wodka für Künstler kaufen.“

Andreas Plate

▸ **Seit 30 Jahren** in einer festen Beziehung mit dem Hallenbad: Geschäftsführer Andreas Plate (rechts).

Andreas Plate rückte im September 2021 für den in den Ruhestand getretenen Frank Rauschenbach als Geschäftsführer des Kulturzentrums „Hallenbad am Schachtweg“ nach. Ein alter Hase, der schon zu Zeiten des Jugendzentrums „Kaschpa“ nicht nur im Hintergrund seine Fäden zog. Der 53-jährige Familienvater erzählt von seinen Bands, seiner Kaschpa-Geschichte und dass er jeden Wolfsburger einmal im Kulturzentrum Hallenbad wissen möchte.

Plate kann auf eine lange Biografie im Hallenbad zurückblicken. 1986 kam er als Abiturient in die am Schwimmbad eingerichtete Vorläufereinrichtung, das „Zentrum für Kinder und Jugendliche“: „Ich bin zunächst als interessierter Subkulturbesucher hergekommen, habe mich für Tontechnik interessiert und bin direkt im Tonstudio gelandet.“ Dort nahm er „hunderte Tapes“ zumeist lokaler Bands auf und prägte den Sound der Stadt, darunter auch „Nuit d’Or“ der Rockgruppe Grass Harp. Kurz darauf wanderte deren Schlagzeuger aus: „Die waren auf der Suche, ich hatte ein Tonstudio, da hatten sie keine Wahl“, lacht Plate. „Seitdem sind wir in einer festen Beziehung – 30 Jahre.“
Die Bühne ist Plates Lebensraum. Schon als Siebenjähriger errichtete er im Wäschekeller seines Detmeroder Elternhauses eine Puppenbühne: „Leuten etwas darbieten, was sie glücklich macht, ist mein Ding.“ Das setzte er mit seiner ersten Band Psychic Toys an der Gitarre fort, die übrigens heute in seinem alten Büro im Hallenbad hängt und die er ebenso autodidaktisch lernte wie das Schlagzeug in der Schulband Ludwig van Projekt, mit der er Beethovens Neunte verrockte. Als beide Bands auseinanderfielen, kam Grass Harp genau richtig.

Im Jugendzentrum, das angelehnt an einen Stammgast bald Kaschpa hieß, trat Plate der Konzertgruppe bei: „Ich habe den Bedarf an Rockbürotätigkeiten gesehen – meine Nische, um von der Musik leben zu können.“ So geschah es: Im Sinne der Nachwuchsförderung baute er einen lokalen Bandpool auf, als dessen „Nebenprodukt“, so Plate, das Festival Wolfsburg Open von 1994 bis 2006 am Schloss stattfand und das 2012 konzeptionell in das Format Rock im Allerpark überging. Als Aushilfsschlagzeuger bei den Trottelkackern sowie auf Tour mit den Bonner Präservativen und mit Grass Harp lernte Plate zudem, was Musiker nicht brauchen: einen Schlafplatz auf dem Boden, nur Pommes als Catering oder ausschließlich Bier – eine Erfahrung, von der die Künstler im Hallenbad profitieren. 2002 stieg der Schlagzeuger bei Müller & die Platemeiercombo ein, die er 2016 verließ, um sich intensiver seiner Familie zu widmen. Als das Schwimmbad neben dem Kaschpa 2002 den Betrieb einstellte, warf auch Plate seine Ideen in den Ring, wie man das Gebäude umnutzen könnte. Die Politik beriet, nickte ab und eröffnete am 20. April 2007 das „Hallenbad – Kultur am Schachtweg“: Im alten Kaschpa residiert nun das Kino, im Café ZAKK der VReiRaum des „Youth & Culture“-Bereichs, in der Spielbutze der Sauna-Klub, Tonstudio und Proberäume finden sich nach wie vor im Keller, zusätzlich dient das alte Nichtschwimmerbecken nun als Bühne, neu ist auch das Lido-Restaurant mit Biergarten. Plate erlebte den Neustart als Technischer Leiter, Ausbilder, Bereichsleiter Musik, Booker, Brandschutzbeauftragter und Prokurist. „In einem Laden wie diesem muss man immer ein bisschen alles können“, sagt er. „Ich habe auch alles gemacht: Tickets abreißen, Handtücher besorgen, nachts zum Edeka und Wodka für Künstler kaufen.“

Rauschenbach hinterlässt Plate „eine hervorragende Einrichtung mit absolut oberinteressanten Inhalten und sehr bunt gemischtem internationalen Team“, schwärmt der neue Chef. Er hebt Rauschenbachs Mut zum Risiko hervor, sich bei strittigen Programmpunkten auf das Wort seiner Mitarbeiter zu verlassen, und will diese Risikobereitschaft ebenfalls leben. Auf den Weg zu noch mehr Professionalität möchte er sein 28-köpfiges Team mitnehmen, das er warmherzig als „Familie“ bezeichnet. Darüber hinaus will er das Hallenbad überregional bekannter machen, Rock im Allerpark fortsetzen, das Programmkino fortführen, sich lokal mit Bands enger vernetzen. Und er hat ein spezielles Ziel: „Dass jeder Wolfsburger einmal im Hallenbad gewesen ist.“ Noch heute kämen Leute mit Badesachen in der Tasche in das Kulturzentrum, und Plate staunt: „Im 15. Jahr!“

© Autostadt GmbH

GESTERN HEUTE MORGEN

Wo gibt es das, dass man nur wenige Schritte geht, um von der Vergangenheit in die Zukunft zu gelangen? In der Autostadt in Wolfsburg! Vom ZeitHaus, der markenübergreifenden Schatzkammer automobiler Meilensteine und Klassiker, bis zur interaktiven Ausstellung Astypalea im KundenCenter ist es nur ein kurzer Weg durch die Park- und Lagunenlandschaft.

Interaktive Ausstellung: An einem Panorama-Bildschirm können sich die Gäste zum 270-Grad-Flug über die Insel Astypalea aufmachen.

▾ **goTOzero:** Welche Rolle spielt Volkswagens Nachhaltigkeitsstrategie bei dem Ziel des vollständig elektrischen Verkehrs auf Astypalea?

Mit dem Besuch dieser beiden bemerkenswerten Schauplätze lässt sich wunderbar bewusst machen, was früher einmal war und was in wenigen Jahren sein wird. Sich auf der einen Seite vielseitig mit der über 130-jährigen Geschichte der Automobilität auseinanderzusetzen und auf der anderen Seite tiefe Einblicke in die Mobilität der Zukunft zu bekommen, ist so faszinierend wie aufschlussreich. Erstaunliche Erkenntnis: Auch wenn sich die verschiedenen Epochen der automobilen Entwicklung technologisch deutlich voneinander unterscheiden, so haben sie doch eines gemein: Immer geht es darum zu beweisen, dass große Ideen und bahnbrechende Innovationen alltagstauglich funktionieren und die Kraft haben, vieles zu verändern.

Am Anfang steht immer die gute Idee

Ob Bertha Benz wusste, dass sie am 5. August 1888 die Welt verändern würde? An jenem Tag brach sie zur weltweit ersten Überlandfahrt mit einem Automobil auf – über 100 Kilometer von Mannheim nach Pforzheim, um – gemeinsam mit ihren beiden Söhnen – dort ihre Mutter zu besuchen. Weder hatte sie einen Führerschein noch wusste ihr Ehemann und Fahrzeugerfinder Carl Benz von ihrem Plan.

Auf ihrer Reise warteten viele Hindernisse, die es zu überwinden galt. Zuallererst musste die seinerzeit 39-Jährige eine Lösung finden, wie sie ihren Einzylindermotor entlang der für damalige Verhältnisse gewaltigen Strecke antreiben wollte. Im ZeitHaus ist der Nachbau eines Benz Patent-Motorwagens ausgestellt, der die Geburtsstunde des Automobils mit Verbrennungsmotor vor Augen führt. In Summe beinhaltet die Sammlung der Autostadt mehr als 260 historische Fahrzeuge, die in Technik, Design & Co. Maßstäbe gesetzt haben. Die Parallelen zu heute seien unverkennbar, sagt Blanche de Béarn, die in der Autostadt Tourguide ist und die Gäste durch die Ausstellungen führt. „Bertha Benz stand damals vor der Frage: Wie schafft man es, einer guten Idee den Weg zu bereiten und sie in die Tat umzusetzen? Dasselbe gilt auch jetzt im Hinblick auf die Entwicklung der Elektromobilität."

Bertha Benz bezwang alle Hürden und verhalf dem Automobil zum Durchbruch – in einer Zeit, in der viele Beobachter die Zukunftsfähigkeit der damals neuen Technologie infrage stellten. Übrigens: Den Kraftstoff kaufte sie in einer Apotheke, die so zur ersten Tankstelle der Welt wurde.

Willkommen auf Astypalea

„Schauen Sie auf die Schmetterlinge", sagt Blanche de Béarn, „gleich werden Sie erfahren, was es mit ihnen auf sich hat." Auf dem Weg vom ZeitHaus zur Ausstellung Astypalea ziehen die bunten Insekten an der vollverglasten Außenfassade des KundenCenters die Blicke auf sich. Hinter der Tür im Erdgeschoss lernt man die griechische Mittelmeerinsel Astypalea kennen, deren Silhouette der eines Schmetterlings ähnelt. In den kommenden Jahren wird Astypalea zur Modellinsel für klimaneutrale Mobilität und grüne Energie werden. Für dieses Vorhaben arbeiten Volkswagen und die griechische Regierung zusammen. In ihrer Ausstellung lädt die Autostadt die Gäste zu einer lehrreichen Entdeckungsreise ein – auf eine Insel, deren verkehrstechnische Umgestaltung zum ökologischen Vorbild werden soll.

Vollelektrisch, vorbildlich – und wunderschön

Abwechslungsreiche Exponate für alle Altersgruppen lassen am Transformationsprozess der Insel in der südlichen Ägäis teilhaben, darunter der Volkswagen ID.4 in Polizeimontur. Mit Elektroautos dieses Typs ist die griechische Hafenpolizei ausgestattet worden, darüber hinaus rollen vollelektrische E-Scooter aus der Produktion von Seat über die Insel. „Auf Astypalea soll der komplette Verkehr elektrisch werden", erklärt Blanche de Béarn.

In der Ausstellung kann sich jeder ein Bild davon machen, welche Schritte Astypalea dahin unternimmt und welche wesentliche Rolle dabei die Nachhaltigkeitsstrategie goTOzero von Volkswagen spielt. Im selben Atemzug lernt man ein wunderschönes Fleckchen Erde kennen. An einem Panorama-Bildschirm können sich die Gäste zum 270-Grad-Flug über die Insel aufmachen – dabei hat man das Gefühl, mitten auf Astypalea zu sein.

Sprung in ein neues Zeitalter der Mobilität

„Auch bei Familien ist das Interesse für die Ausstellung groß", betont Blanche de Béarn. Für Kinder wird eine Menge geboten. Nicht nur, dass auf der Ausstellungsfläche kreuz und quer viele Schaubilder zu finden sind und junge Gäste mit 15 kühnen Sprüngen von Grafik zu Grafik die Insel entdecken können. Sie haben auch die Möglichkeit, in einem Glaszylinder einen Schwarm Schmetterlinge zum Fliegen zu bringen. Und dann sind da auf dem Boden noch zwei Touchboards, die für viel Spaß sorgen. Indem Mädchen und Jungen darauf hüpfen, können sie Energie erzeugen und so in einem furiosen Rennen zwei digitale E-Fahrzeuge über Astypalea sausen lassen. Die springenden Kinder sind ein schönes Sinnbild: Durch die Elektromobilität gerät viel in Bewegung – genauso wie durch Bertha Benz vor über 130 Jahren.

BAR ODER BARBECUE? AM BESTEN BEIDES!

Ein leichter Wind weht durchs Haar, auf der Haut tanzt die Sonne und die Luft riecht nach Sommer – und nach lecker Gegrilltem: Willkommen zurück im BEEFCLUB der Autostadt! Nicht nur, dass das Grillrestaurant an der Uferpromenade endlich wieder geöffnet hat. Direkt am Mittellandkanal ist mit der neuen exquisiten Bar ein weiterer beliebter Treffpunkt entstanden, der seine Gäste zu jeder Tageszeit willkommen heißt. Ein neues Lebensgefühl am Wasser!

Toplage, tolle Atmosphäre, dazu heiße, erfrischende und edle Getränke: Die Bar am ServiceHaus der Autostadt lädt dazu ein, sich morgens am Cappuccino zu erfreuen, zur Mittagszeit den Espresso zu genießen und wenig später beim Aperitif den Arbeitstag Revue passieren zu lassen. Wenn der Abend angebrochen ist, dann ist Zeit für erstklassige Cocktails, coole Longdrinks und feine Weine.

Natürlich glänzt die Bar im Zusammenspiel mit dem BEEFCLUB – als Ouvertüre zu dem Besuch oder für den Absacker danach. Auch nach dem Umbau zeichnet sich das Restaurant durch seine raffinierten Grillvariationen aus: sowohl mit exzellentem Fleisch als auch vegetarisch und vegan. Nichts wie hin!

© phaeno, Fotos: Janina Snatzke

DA STAUNST DU BAUSTEINE, WAS?

Bis zu einer richtig guten Idee ist es häufig ein weiter Weg, doch manchmal findet man sie auch auf der anderen Seite des Gartenzauns in Brackstedt. Als phaeno Projektleiter Davy Champion entdeckte, dass sein Nachbar Oliver Starke der Faszination Lego erlegen ist und aus den kleinen, farbigen Steinen große, wunderbare Welten baut, da reifte in ihm der Gedanke: Für einen aufsehenerregenden Lego-Kosmos wäre das **phaeno** ein perfekter Ort.

Gesagt, getan. „Ich war mir sicher, dass unsere Ausstellung ein Erfolg werden würde", erinnert sich Davy Champion an die Lego-Schau vor zwei Jahren zurück. „Doch dass sie so einschlägt, hatte ich nicht erwartet."

Was im Jahr 2020 bereits großartig war, soll nun noch besser werden. Die phaenoBRICKS 2022 vom 7. bis 15. Mai führt nicht nur bekennende Lego-Fans nach Wolfsburg, sondern auch die vielen Kleinen und Großen, die sich von den Meisterwerken aus Legosteinen verzaubern lassen möchten. Sie alle tauchen ein in eine kunterbunte Welt, die dem Ideenreichtum von Lego-Könnern aus ganz Deutschland und auch aus Dänemark, England oder Frankreich entspringt. Der Fantasie sind keine Grenzen gesetzt. „Es ist faszinierend, dass schon wenige Basissteine dazu ausreichen, sie auf unzählige Weise zusammenzubauen", sagt Davy Champion.

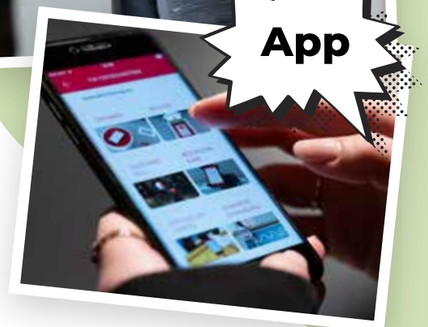
Wohl niemand kennt die Anziehungskraft der Bausteine besser als die Mitglieder des Stein Hanse e. V., der allein in unserer Region rund 100 Lego-Modellbauer vereint. Dazu zählt neben Oliver Starke auch Andreas Alischer, der die hiesige Sparte namens Steineland Harz + Heide leitet. Seit vielen Monaten tüftelt das Team an der Auswahl der Lego-Kreationen, die in der Ausstellung im phaeno zu sehen sein werden. Dafür bemüht er entweder seine guten Kontakte zur internationalen Lego-Community oder baut Objekte aus dem eigenen Bausteine-Vorrat. „Die Steine, die ich gekauft habe, habe ich nie gezählt", sagt Andreas Alischer lachend, „doch mittlerweile ist schon der Wert eines Kleinwagens zusammengekommen."

Die Zusammenarbeit mit dem phaeno spornt ihn und die anderen Lego-Enthusiasten zu Höchstleistungen an. „Nicht nur, dass der Ausstellungsort eine tolle Atmosphäre bietet. Die Kreativität der phaeno-Mitarbeiter beflügelt unsere, und umgekehrt ist es mit unseren Ideen genauso." Natürlich dürfen die in der Lego-Szene beliebten Todesstern-MOCs in der Ausstellung nicht fehlen. MOC steht für My Own Creation, sprich: die verschiedenen Miniaturmodelle der Star-Wars-Raumstation entstammen nicht offiziellen Sets, sondern sind Ausdruck der schöpferischen Kraft und gemeinschaftlichen Leistung der Lego-Architekten. Arielle & Co auf Stippvisite im Galaktischen Imperium? Warum denn nicht! „Die Todesstern-Serie ist ein toller Hingucker", meint Andreas Alischer. Zu bestaunen gibt's auch eine mächtige Lego-Apparatur, die kleine Kugeln auf ihre hindernisreiche Parcoursreise schickt und sich dazu unterschiedlichster Methoden bedient. Auch die Möbiusschleife, ein eineinhalb Meter großer Wolf und ein Fuhrpark aus VW-Bullis gehören zur Ausstellung, dazu viele, viele weitere spielerische Modelle. Fantasie und Fingerfertigkeit können auch alle Gäste unter Beweis stellen, unter anderem beim Gestalten des großen Lego-Mosaiks.

Andreas Alischer hat eine exakte Vorstellung davon, welchen Verlauf die phaenoBRICKS 2022 im besten Fall nehmen sollte. „Wenn sich die Besucher auf dem Heimweg vor Augen führen, wie schön ihr Tag im phaeno war, was sie alles Einmaliges gesehen haben und wie viel Spaß sie hatten, dann ist die Ausstellung wieder ein Riesenerfolg."

© phaeno, Fotos: Matthias Leitzke

Christof Börner, Kurator im phaeno



Entdecke die Welt

Nicht nur, dass die Entdecker-App des phaeno das Interesse für naturwissenschaftliche Phänomene weckt. Mit ihr macht man auch die verblüffende Erfahrung, dass das Smartphone über viele Sensoren verfügt, mit denen wir unsere Umwelt vermessen können. Im Interview erzählt Christof Börner, Kurator im phaeno, was die Entdecker-App draufhat und für wen sie gedacht ist – und er erklärt, wie Lehrkräfte einen wichtigen Beitrag zur App-Entwicklung geleistet haben.

Herr Börner, Sie sind einer der Kuratoren im Team des phaeno. Was ist Ihre Aufgabe? Wir Kuratoren wählen die Exponate für das phaeno aus und gestalten sie. Wichtig ist uns, dass die Experimente für jeden Besucher verständlich sind – und dass die Effekte toll aussehen und überraschen. Einige unserer Exponate sind kinetische Kunstwerke, bei denen die Bewegung zentraler Bestandteil ist. Das passt zum Ansatz des phaeno: Wir wollen etwas zeigen, was den Kopf bewegt. Fast alle Exponate im phaeno sind Unikate.

Auch der Entdecker-App des phaeno haben Sie Gestalt gegeben. Was kann die App? Mit der App kann man messen – und zwar mit den Sensoren, die jedes Smartphone bietet. Die Entdecker-App verwendet gebräuchliche Handy-Sensoren wie Kamera und Mikrofon. Und darüber hinaus zur Messung von Neigung, Magnetfeld, Drehung und Beschleunigung auch solche Sensoren, von denen viele gar nicht wissen, dass das Smartphone sie bietet.

Was kann man mit der Entdecker-App messen? Im phaeno gibt es viele schräge Wände. Da kann jeder sein Handy dranlegen und messen, um wie viel Grad es gekippt ist. Oder man erkundet, wie schnell unser Rodeokreisel rotiert. Selbstverständlich ist die Entdecker-App auch außerhalb des phaeno einsetzbar. Man kann messen, wie schnell sich der Teller des Plattenspielers dreht oder das Karussell auf dem Rummel.

Was bietet die Entdecker-App noch? Sie dokumentiert die Messungen. Messdaten und Zeitreihen, dazu Fotos, Videos und Kommentare: All das, was man mit seinen Messungen zusammenträgt, kann mit der Entdecker-App abgespeichert, exportiert und anderswo weiterverarbeitet werden. Damit unterscheidet sich die Entdecker-App von allen anderen Apps, die ich zum Thema Messen kenne.

Im phaeno auf den Entdeckertouren erweist sich die App als besonders wertvoll... hier können Schülerinnen und Schüler interessante Phänomene erleben und ausprobieren. Mit der Entdecker-App machen sie selbstständig Versuche – etwa bei den tanzenden Magnetigeln. Anhand von Messungen können sie herausfinden, wie sich das Magnetfeld mit der Musik verändert und zu welchem Lied sich die Igel bewegen. So nähern sie sich physikalischen Größen spielerisch an.

Richtet sich die Entdecker-App hauptsächlich an Schulklassen? Ja, bei Schülerinnen und Schülern ab Klasse 6 geht es los. Ihnen bietet die App einen guten Einstieg in die Welt des Messens. Auch wegen der Aufgaben, die die Entdecker-App bereithält, haben sie großen Spaß. Bei einer Challenge sind die Schülerinnen und Schüler sozusagen selbst die Exponate. Sie können gegeneinander antreten und messen, wer am längsten den Arm ruhig hält oder den besten Limbo tanzt. Das macht natürlich auch allen anderen Besuchern viel Freude.

Wer hat mitgeholfen, die App zu entwickeln? Wichtig war die Hilfe der Lehrer. Das phaeno ist ein außerschulischer Lernort. Drei Lehrkräfte unterstützen uns dabei, Inhalte zu gestalten, die sich gut in den Unterricht einbinden lassen – so auch bei der Entwicklung der Entdecker-App, mit der wir naturwissenschaftliche Phänomene auf eine Art und Weise vermitteln, die Spaß macht.

Foto: Freepik.com

GEOCACHING

Familienspaziergänge sind langweilig? Schnitzeljagd klingt schon besser? Und was ist mit einem GPS-Gerät, das euch auf Entdeckungstour quer durch Wolfsburg schickt? Der Stadtjugendring (StJR) hat drei solcher Geocaching-Touren im Angebot, und alles, was ihr dafür braucht, sind ein GPS-Gerät oder Handy und die Codes für die Touren. Auf geht's!

Und so funktioniert es: Ihr nehmt euch ein GPS-Gerät oder ein Smartphone mit einer passenden App, gebt den Code für die Tour bei geocaching.com ein und das Gerät verrät euch die Koordinaten für die erste Station. Sobald ihr diese entdeckt habt, findet ihr Infotafeln zu bestimmten Themen, bekommt Texte und Bilder dazu auf euer Gerät gespielt und erst dann auch die Koordinaten für den nächsten Halt.

Mit diesen „Wherigo" genannten Touren erlebt ihr Wolfsburger Geschichte und Geschichten neu. In „Das größte italienische Dorf nördlich der Alpen" erfahrt ihr, wie es den ersten Gastarbeitern aus Italien erging, wie sie nach Wolfsburg kamen, wo sie lebten und was sie in ihrer Freizeit machten. „Wolf sucht Burg – eine Geschichte in 6 Akten" startet im Jahr 1938, als Wolfsburg gegründet wurde, und zeigt, wie es sich danach entwickelte, und die „Historische Tour durch die Stadt des KdF-Wagens" entführt euch in die Dreißiger- und Vierzigerjahre und verrät auch, welche Baupläne nicht verwirklicht wurden. Die Touren schafft man in anderthalb bis zwei Stunden, die ersten beiden zu Fuß, die dritte ist fürs Fahrrad konzipiert. Der Zeitraum ist geschätzt, denn Teamassistentin Jennifer Krampitz vom StJR weiß: „Jede Person kann selbst über ihr Tempo entscheiden."

Das ist nämlich ein Vorteil am Geocaching: Man kann mit dem Code jederzeit starten, muss sich nirgendwo anmelden, ist nicht auf eine Führung angewiesen, denn die übernimmt das Gerät, und man verbringt seine Freizeit an der frischen Luft. Bei dieser Form des Geocachings ist übrigens nicht wie üblich ein Schatz das Ziel, sondern: „Sich auf historische Spuren zu begeben", sagt Jennifer Krampitz. Aufpassen auf Straßenverkehr und Umwelt muss man dann aber auch selbst.

GPS-Geräte mit Batterien und Einweisung verleiht der StJR gegen Gebühr. Zu finden sind die Touren auf geocaching.com wie folgt: „Das italienische Dorf" (GC3F39X), „Wolf sucht Burg" (GC4ECW6), „Historische Tour" (GC57942). Mehr Infos auf **stjr.de.**

Kunter bunter

Kinder samstag

Am 07.05.2022 in Wolfsburg

Partner:

cutt

DESIGNER OUTLETS WOLFSBURG

CITY-GALERIE WOLFSBURG

LÖWENZAHN

WMG Für Wolfsburg

Verkaufsoffene Sonntage 2022

in Wolfsburg
von 13 bis 18 Uhr

02. Oktober
mit Oktoberfest

06. November
mit Streetfood

Partner:

cmt

DESIGNER OUTLETS WOLFSBURG

CITY-GALERIE WOLFSBURG

WMG Für Wolfsburg

Kommt, wir gestalten unsere Innenstadt

Innenstädte sind bedeutende Wirtschaftsstandorte, kulturelle Mittelpunkte und Orte der Begegnung. Und wie sieht es morgen aus? Tiefgreifende gesellschaftliche Veränderungen, darunter ein neues Einkaufsverhalten und der damit einhergehende Strukturwandel im Einzelhandel, stellen die Stadtzentren vor große Herausforderungen.

Die Pandemie beschleunigt den Wandel. Längst ist nicht nur der Einzelhandel einem immer größer werdenden Veränderungsdruck ausgesetzt. Nahezu alle in der Innenstadt angesiedelten Branchen stellen ihre Geschäftsmodelle auf den Prüfstand. Neue Ideen und Denkanstöße für ein lebendiges, attraktives Zentrum sind gefragt, und das Entwicklungskonzept für unsere Innenstadt wird dafür wichtiger Impulsgeber sein. Jeder von uns kann an der Gestaltung des Konzepts mitwirken durch Teilnahme an der Innenstadtkonferenz am 18. Juni 2022. Wie soll sich die Wolfsburger Innenstadt verändern? Wie kann das neue Selbstverständnis aussehen? Welche Produktangebote, Services und Geschäftsmodelle können unser Stadtzentrum in der Zukunft prägen – und welche Maßnahmen zur Aufenthaltsqualität die Anziehungskraft steigern? Diesen Fragen widmet sich das Entwicklungskonzept für die Innenstadt unter Federführung der WMG Wolfsburg Wirtschaft und Marketing GmbH. Neben Politik, Verwaltung und Wirtschaft sind alle Wolfsburgerinnen und Wolfsburger eingeladen, einfallsreich einen Blick nach vorn zu werfen. In der Innenstadtkonferenz können wir alle Hand anlegen. Während der eintägigen Veranstaltung kann sich jeder mit seinen Ideen, Vorstellungen und Gedanken in den Gestaltungsprozess einbringen. Die Beiträge aus unserer Mitte sind eine wichtige inhaltliche Grundlage. Aus Sicht der Wolfsburgerinnen und Wolfsburger zeigen sie, welche Richtung ihre Stadt einschlagen sollte und welche Projekte und Maßnahmen befürwortet werden. „Es ist wichtig, dass das Innenstadtkonzept auf einem gemeinschaftlichen Fundament und Verständnis gründet", sagt WMG-Geschäftsführer Jens Hofschröer. „Ich würde mich freuen, wenn möglichst viele Wolfsburgerinnen und Wolfsburger dieses zentrale Beteiligungsangebot für die gemeinsame Entwicklung der Innenstadt nutzen würden."

Eine wichtige Rolle spielen die Beteiligungs-Kits. Sie sind einfach einsetzbare und wirkungsvolle Werkzeugkoffer, mit denen sich Familien und Schulklassen oder Vereine und Unternehmen spielerisch mit den Zukunftsthemen der Innenstadt auseinandersetzen können. Ihren Inhalt bilden Materialien, mit deren Hilfe man seinen Ideen Form geben kann. Die Ergebnisse werden in den Gestaltungsprozess einfließen.

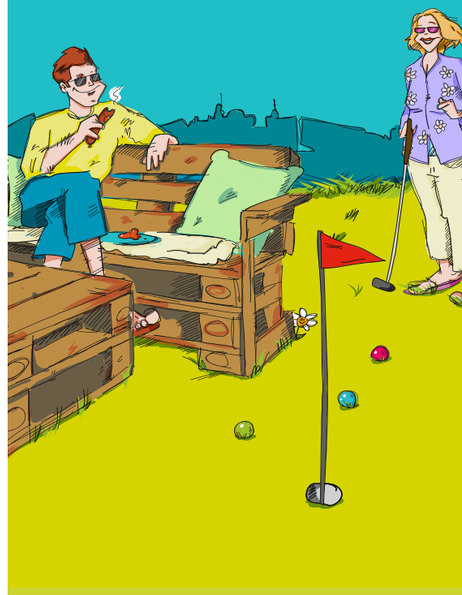
Im September 2021 hatte die Stadt Wolfsburg die Zusage für ein Budget von 1,8 Millionen Euro aus dem Sofortprogramm "Perspektive Innenstadt!" bekommen. Mit dem Eigenanteil der Stadt in Höhe von 200.000 Euro stehen zwei Millionen Euro für verschiedene Projekte zur Verfügung, darunter die Ausformung des Innenstadtkonzepts. Finanziert aus EU-Mitteln unterstützt das Land Niedersachsen mit dem Förderprogramm Städte und Gemeinden, die Folgen der Pandemie zu bewältigen.

Jetzt dabei sein und unsere Stadt mitgestalten!

Sie haben Interesse am Beteiligungs-Kit und möchten mit ihm dazu beitragen, der Wolfsburger Innenstadt den Weg in die Zukunft zu ebnen? Im Internet unter **www.perspektive-innenstadt.de** finden Sie weitere Informationen oder Sie senden eine E-Mail direkt an: **innenstadt@wmg-wolfsburg.de**.

SUMMER 2022 IN THE CITY

03.06. bis 18.06.2022



WMG Für Wolfsburg

Eine gute Symbiose: Lilly Gatz und Robin Rössler von zweitwerk.

© WMG Wolfsburg, Fotos: Sylwia Kalowski

„Alle sind ziemlich fasziniert davon, was man aus Ausschussmaterialien alles gestalten kann. Der nachhaltige Umgang mit Wertstoffen passt perfekt in unsere Zeit.“

Robin Rössler

Ein Fall für

Mit ausgedienten Bremsscheiben von Porsche und einem V8-Motorblock von Audi fing vor zehn Jahren alles an. Mit seinem Gespür für Technik und einem Schuss Fantasie verwandelte Robin Rössler die ausrangierten Autoteile zu Wanduhren und Tischen. Was seinerzeit eine große Leidenschaft war, hat sich zur außergewöhnlichen Geschäftsidee entwickelt: Mit dem Start-up **zweitwerk** rettet der 43-Jährige Werkstoffe vor der Entsorgung und macht aus ihnen elegante Wohnaccessoires.

Wenn in der Automobilindustrie Fahrzeuge gebaut werden, fällt unausweichlich Ausschuss an: Bauteile, die zwar den ursprünglichen Verwendungszweck nicht erfüllen können, doch im Grunde weiterhin neu und hochwertig sind. Da liegt es doch nahe, ihnen eine neue Funktion zu erteilen und ein zweites Leben zu schenken. „Wir formen aus den Materialien Designobjekte für das Zuhause“, sagt Robin Rössler. Wir – das sind er und Lilly Gatz. Mithilfe des volkswageneigenen Start-up-Programms haben die beiden ihr eigenes Unternehmen gegründet. „Lilly hat BWL studiert und ist Künstlerin, meine Aufgaben sind das Unternehmerische und Technische“, sagt er, „zusammen bilden wir eine gute Symbiose.“

Um aus der Geschäftsidee ein Start-up zu machen, brauchte es einen langen Atem und viel Überzeugungskraft. Eine Idee ist nur so gut, wie sie verkauft wird – so auch beim Pitch unter dem Dach von Volkswagen, wo Robin Rössler mit den Ideen anderer um die Unterstützung von Mentoren und Coaches konkurrierte. „Es war ein bisschen so wie bei ‚Die Höhle der Löwen‘ im Fernsehen“, erinnert sich Robin Rössler an die vielen Augenpaare, die während der Ideenpräsentation auf ihn gerichtet waren – und auf die bemerkenswerten Produkte zur Wohnraumgestaltung, die er mitgebracht hatte: die Uhr aus der Bremsscheibe, die Leuchte aus Bremsdruckleitungen und den Beistelltisch aus Zahnstangen.

Um es kurz zu machen: Seine formvollendeten Objekte kamen super an, der Pitch war erfolgreich. „Alle sind ziemlich fasziniert davon, was man aus Ausschussmaterialien alles gestalten kann.“ Und nicht nur das: „Der nachhaltige Umgang mit Wertstoffen passt perfekt in unsere Zeit.“

In den folgenden Monaten widmete sich Robin Rössler typischen Gründerpflichten: Businessplan schreiben, Lieferketten aufbauen, Produktrecht studieren. Gemeinsam mit der Uni Magdeburg lobte das Wolfsburger Start-up einen Wettbewerb unter Design-Studierenden aus, die mit ihrer Kreativität das Produktsortiment um weitere Komponenten bereicherte. Darüber hinaus brachten Produktdesigner ihre frischen Ideen in die Entwicklung ein. „Zurzeit stehen wir bei 38 Objekten“, erzählt Robin Rössler.

Wenige Tage vor Weihnachten konnte zweitwerk, beheimatet in der E-Mobility-Station, der Käuferschaft die ersten zwei Produkte aus seiner Palette präsentieren: zum einen Garderoben aus massiven Achszentralschrauben, die das Radlager befestigen; und zum zweiten Kerzenständer aus stahlharten Achshülsen, auf denen die Radlager befestigt sind. „In ein Geschäft zu gehen und die eigenen Produkte in den Regalen sehen zu können, ist ein tolles Gefühl“, sagt Robin Rössler. „Dieses Jahr stehen Werbung, Marketing und Vertrieb an, damit wir bekannter werden und uns weiterentwickeln können. Eigentlich geht es erst jetzt so richtig los.“

Ab und an wird Robin Rössler gefragt: Jetzt mal Hand aufs Herz – ist der Weg von der guten Geschäftsidee zum erfolgreichen Unternehmen nicht viel zu lang und risikoreich? Dann antwortet er, dass er zu keinem Zeitpunkt daran gezweifelt hat, genau das Richtige zu tun. „Meine Aufgaben sind so bunt und facettenreich, jeden Tag lerne ich neue interessante Menschen kennen. Meine Antwort lautet immer: Ich habe mein Hobby zum Beruf gemacht.“

© WMG Wolfsburg, Foto: Sylwia Kalowski

ES GEHT ANS

Eingemachte

Ein bisschen Show gehört zum Geschäft dazu, findet Dennis Stolte. Als man ihn fragte, ob er für ein Live-Cooking nicht in der Küche, sondern im Einkaufsmarkt zum Kochlöffel greifen wolle, da lautete seine Antwort: Bin dabei! Würde er auch in Montur eines Magiers vor der Kundschaft auftreten? Na klar!

Also rührte er mit Zylinder auf dem Kopf, Umhang über den Schultern und in eleganten Handschuhen im großen und dampfenden Kochtopf frische Marmelade an – sehr zur Freude der Kunden, die seinen frischen Brotaufstrich gläserweise zur Kasse trugen. „Im Markt nennt man mich seitdem nur noch: der Zauberer", erzählt Dennis Stolte lachend. Mit seinen Kochkünsten hat Dennis Stolte es weit gebracht. Seine Marmelade ist in den Regalen großer Lebensmitteleinzelhändler wie REWE, EDEKA und familia zu finden und bereichert das Sortiment von Läden, die weit über die Region hinaus beheimatet sind. Sogar auf Pellworm habe er Kunden, sagt der Geschäftsführer der Fruchtich GbR. Das Besondere an seiner Marmelade: „Wie bei Oma früher: Alles wird in Handarbeit hergestellt." Ist die Nachfrage groß und sind die Ladenregale leer, füllt er in seiner Kochküche in Neindorf täglich bis zu 500 Gläser ab.

Angefangen hatte alles mit einem Fernsehbericht über eine kleine Marmeladen-Manufaktur. „Da kam mir der Gedanke: Das kann ich auch", erinnert sich Dennis Stolte, der seinerzeit seine ersten handgemachten Fruchtaufstriche auf dem Bauernmarkt verkaufte und dort in seinem Vorhaben bestärkt wurde. „Das Feedback war sehr positiv." Seitdem geht es ans Eingemachte: Mit Unterstützung seiner Mutter Christa püriert, rührt und kocht der 48-Jährige, was das Zeug hält. Die Früchte hängen vor der Haustür: Mirabellen und Pflaumen kommen aus seinem Garten, die Quitten vom Nachbarn und die Erdbeeren von den Feldern der Region.

Nicht nur die Zutaten sind in den Gläsern, sondern auch Dennis Stoltes Leidenschaft, den Kunden ein fruchtiges Erlebnis zu bescheren. „Schon als Kind habe ich die leckersten Kirschen vom Baum gepflückt, sie den Leuten im Ort gebracht und so mein Taschengeld aufgebessert. Das hat mir großen Spaß gemacht."

Bestseller in seinem Sortiment ist, na klar, die Erdbeermarmelade. Seiner Fantasie lässt er in weiteren Sorten freien Lauf, darunter Kiwi-Birne, Mirabelle-Apfel und Kirsche-Ingwer. „Das A und O ist ein hoher Frucht- und geringer Zuckeranteil. Dabei versuche ich, immer noch einen draufzusetzen", erklärt er sein Erfolgsrezept. So ist seine Drei-Schichten-Marmelade mit Bratapfel, Winterpflaume und Weihnachtsorangen nicht nur für den Magen, sondern auch fürs Auge gedacht. „Aus den Farben ergibt sich die Deutschland-Flagge im Glas." Auch Spirituosen zählen zu seinem Angebot, etwa Pfirsich- und Kirschwein oder Eier- und Ingwerlikör.

Seine beiden Wünsche für die nahe Zukunft: Im Sommer möchte er eine Verkaufshütte in Neindorf aufstellen, die ein echter Hingucker wird, seine Produkte präsentiert und den Umsatz weiter ankurbelt; für den Winter hat er sich den Wolfsburger Weihnachtsmarkt ausgeguckt, um dort seinen Waldbeeren-Glühwein zu kochen und auszuschenken. Wichtig ist ihm, sich über sein Unternehmenswachstum Gedanken zu machen, um mit der guten Nachfrage Schritt halten zu können. Im Prinzip schultere er alle Aufgaben und Tätigkeiten alleine, sagt er – zumindest noch. „Weil ständig neue Märkte hinzukommen, brauche ich mittelfristig Personal. Ansonsten hätte ich bald mein Limit erreicht."

„Schon als Kind habe ich die leckersten Kirschen vom Baum gepflückt, sie den Leuten im Ort gebracht und so mein Taschengeld aufgebessert. Das hat mir großen Spaß gemacht."

Dennis Stolte

Selbstverständlich kennt ein Zauberer allerlei Tricks, doch die behält er besser für sich. Eine gute Empfehlung aber gibt Dennis Stolte preis. Wer Lust und Laune habe, der solle selbst die eigenen Kochkünste unter Beweis stellen. „Erst dann weiß man wirklich, wie viel Arbeit in einem Glas Marmelade steckt."

Mehr zur Manufaktur und dem Online-Hofladen finden Sie direkt unter **marmeladenzauber.de**

Blog auf Fleisch!

„Alles, was keinen Deckel hat, hat den Namen ‘Grill‘ nicht verdient!“
Sascha Schenk, Grill-Blogger

Für die meisten Menschen ist Grillen ein geselliges Vergnügen, bei dem sie Würstchen und Steaks auf einem Rost über glühenden Kohlen garen. Gelungen ist alles, was innen nicht roh und außen nicht verkohlt ist. Es gibt jedoch eine wachsende Fangemeinde, die unter „grillen“ viel mehr versteht, nämlich eine Zubereitungsart, die eine völlig andere kulinarische Welt eröffnet. Einer, der diese Kunst mit Leidenschaft beherrscht und weder vor exotischen Fleischgerichten noch vor süßen Desserts zurückschreckt, ist Sascha Schenk. In seinem vielgeklickten Blog barrybbq.de teilt er sein Wissen und seine kreativen Rezeptideen.

Ungefähr sechs Jahre ist es her, als Sascha Schenk alias Barry (so lautet sein Spitzname) damit begann, das, was er auf dem Grill zauberte, im Internet zu dokumentieren. Zunächst nur für sich selbst, als eine Art jederzeit verfügbares privates Kochbuch. Ein Jahr später jedoch, als ihn immer mehr Interessierte nach seinen Rezepten fragten, machte er seine Website öffentlich und richtete auch einen Facebook- und einen Instagram-Kanal ein. Heute sind es bis zu 3.000 Nutzer im Monat, die sich in seinem Blog Anregungen für ihr Grillvergnügen holen. Sascha Schenk kennt seine Leser und Leserinnen genau und weiß: „Die meisten sind zwischen 25 und 55 Jahre alt. Darunter sind 57 Prozent Männer und 43 Prozent Frauen.“ Sie alle finden auf barrybbq.de neben Tipps rund ums Grillen auch jede Menge außergewöhnliche Rezeptideen für ein außergewöhnliches Barbecue. Die Inspiration dafür holt sich der Blogger aus Büchern und aus dem Internet, aber vor allem bringt er sie von seinen Reisen durch die ganze Welt mit. Dort sind es vornehmlich Straßenrestaurants, die ihn faszinieren und die er gezielt aufsucht. „Ich finde es spannend herauszufinden, was die Leute in diesen Ländern essen“, erklärt er. Die Gerichte grillt er zuhause nach, und wenn er mit dem Ergebnis zufrieden ist, stellt er die Anleitung dafür ins Netz.

Wer das Besondere sucht, wird auf bbq.de fündig.

Sascha Schenk freut sich, wenn er auf diese Weise Speisen in Deutschland bekannter machen kann, von denen hier noch kaum jemand gehört hat. Zu den „hidden champions“ zählt er beispielsweise die „Beef Brisket“ genannte Rinderbrust, die neben den bekannteren Pulled Pork und Spareribs zur sogenannten „heiligen Dreifaltigkeit“ des Grillens gehört. Genau wie die beiden anderen Gerichte ist Brisket durch die lange Garzeit von bis zu 16 Stunden zeitlich sehr aufwendig, jedoch nach Meinung des Grillmeisters ansonsten ganz einfach zuzubereiten. „Wenn das Fleisch gut gesmoked ist, wird es superzart und extrem lecker.“ Eine weitere Speise, die in Deutschland die wenigsten kennen, ist die aus Hiroshima stammende „Okonomiyaki“, auch „japanische Pizza“ genannt. „Es ist ein modernes, leichtes Gericht, auf das ich die meiste Resonanz bekommen habe, weil es etwas ganz Besonderes ist, wie die Leute sagen“, schwärmt Sascha Schenk.

Vegetarisch grillen? Aber sicher!

Obwohl Sascha Schenk bekennender Fleischgenießer ist, haben vegetarische Nahrungsmittel bei ihm einen festen Platz auf dem Rost: Als Beilage, die bei jedem Grillvergnügen ein Muss ist, oder als Hauptgericht. „Man kann Gemüse in jeglicher Form auf dem Grill zubereiten: Spargel, Champignons, Kürbis und natürlich die verschiedensten Kartoffelbeilagen.“ Etwas Besonderes und auch besonders lecker sei der warme Salat mit Tomaten, Paprika und Schafskäse. „Das ist ein Mittelding zwischen Salat und Auflauf. Es schmeckt großartig und ist schnell gemacht.“ Natürlich dürfen auch Desserts auf dem Grill nicht fehlen. „Besonders Kinder finden es toll, wenn es gefüllte Banane gibt oder gegrillte Ananas mit Raffaello-Quark“, weiß der Grill-Blogger.

Mit diesem Gericht schindest du beim nächsten Grillabend Eindruck:

OKONOMIYAKI HIROSHIMA ART VON DER GRILLPLATTE

Rezepte für diese und andere Köstlichkeiten findest du auf Barrys Blog unter **barrybbq.de**

TIPPS VOM PROFI

GRILLGUT BRAUCHT PLATZ!
„Ein Grill sollte mindestens doppelt so groß sein wie die Produkte, die man darauf zubereitet. Zum einen benötigt man oft verschiedene Temperaturzonen zum scharf Anbraten oder zum langsamen Durchgaren. Außerdem wird das Grillgut nicht gleichmäßig braun, wenn es zu eng liegt.“

AUF ALU VERZICHTEN!
Nicht nur wegen fehlender Nachhaltigkeit – auch aus gesundheitlichen Gründen rät Sascha Schenk von Aluschalen ab: „Lieber mit Gussformen arbeiten oder das Grillgut, zum Beispiel den Spargel, vorher in Backpapier wickeln!“

UNBEDINGT VORHEIZEN!
„Genau wie beim Backen oder Eier kochen muss man die Temperatur für ein optimales Ergebnis genau kontrollieren können.“

Seit 2002 ist Sasha mit einem Rockabilly-Projekt als Dick Brave and the Backbeats bekannt. Mit seiner neuen Live-Show „This Is My Time – Die Show" ist er am 12.11.2022 im Wolfsburger Congress Park.

WOB-FREUNDEBUCH

BÜRGERLICHER NAME: Sascha

SPITZNAME: Schmatz

EIGENE WEBSITE:

LIEBLINGSAPP: Tabs

GRÖSSE: 1,83m **SCHUHGRÖSSE:** 45

HAARFARBE: braun **AUGENFARBE:** blau

STERNZEICHEN: Steinbock

GEBURTSTAG: 05.01.

MEINE AUSBILDUNG: Abitur & Strabe

MEIN JETZIGER JOB: Entertainer

DAS MÖCHTE ICH WERDEN, WENN ICH GRÖSSER BIN:
ein großer Entertainer

HOBBIES: Sport, Musik, Filme

MEIN LIEBLINGSESSEN: Hack

MEIN LIEBLINGSTIER: Gorilla

MEIN LIEBLINGSFILM: Love Actually

MEIN LIEBLINGSBUCH: Blackout

MEIN GLÜCKSBRINGER: Meine Frau

DAS TRAGE ICH AM LIEBSTEN IN MEINER FREIZEIT: Jeans & Cardigans

DAS MAG ICH GAR NICHT: Streit

MEIN GRÖSSTER WUNSCH: Frieden

WENN ICH EINEN TAG IN WOLFSBURG WÄRE, DANN WÜRDE ICH...
gerne ein Konzert spielen

DAS MALE ICH FÜR EUCH:

GEWINNSPIEL!

Wir verlosen 1 x 2 Karten für die Veranstaltung von Sasha im CongressPark Wolfsburg. Um in den Lostopf zu kommen, schreib uns eine Mail an **gewinnspiel@wmg-wolfsburg.de** Betreff: Sasha. Einsendeschluss: 31.07.2022 und sag uns, wen du gerne einmal im WOB-Freundebuch sehen möchtest.

MEHR INFOS, TERMINE UND BILDER GIBT ES AUF SASHA.DE

raum geber
EIN ORT. GEMACHT FÜR IHR EVENT.

chris tall
18.06.2022

dieter nuhr
14.10.2022

sasha
12.11.2022

ralf schmitz
18.11.2022

Tickets und weitere Informationen zu unseren Veranstaltungen erhalten Sie an den örtlichen Vorverkaufsstellen und jederzeit unter:
www.congresspark-wolfsburg.de

Coworking trifft Digitalisierung

Das Schiller40 feiert sein 10-jähriges Jubiläum. Seit 2012 ist der Coworking Space der Stadt Wolfsburg die digitale Keimzelle der Kultur- und Kreativwirtschaft.

Kontakt über:

Markthalle
Porschestraße 2
38440 Wolfsburg

facebook.com/Schiller40
Tel. 05361 89029 52

Durch Pionierarbeit konnte als erster kommunaler Coworking Space in Deutschland eine Anlaufstelle geschaffen werden, um digitale sowie innovative Formate und Konzepte zu erproben und Bürger*innen der Stadt mit Digitaltechnologie in Kontakt zu bringen. Dieses Jahr feiert das Schiller40 bereits sein 10-jähriges Jubiläum und bietet jedem/jeder, egal ob Schüler*in, Student*in, Freelancer*in oder Unternehmer*in die Möglichkeit, die Räumlichkeiten und Infrastruktur für die professionelle Umsetzung ihrer digitalen Projekte zu nutzen. Im Zuge der Initiative #WolfsburgDigital ist das Schiller40 zum 1. Juni 2020 von der Schillerstraße 40 offiziell in die „Markthalle – Raum für digitale Ideen" eingezogen und hat gemeinsam mit der Programmierschule 42 die Auszeichnung als „Digitaler Ort Niedersachsens" vom niedersächsischen Ministerium für Wirtschaft, Arbeit, Verkehr und Digitalisierung erhalten.

„Das Schiller40 Coworking Space ist ein großartiger Ort, um gemeinsam an innovativen, digitalen Projekten zu arbeiten. Es ist ein wichtiger Bestandteil der Markthalle als digitales Zentrum unserer Stadt", so Oberbürgermeister Dennis Weilmann. „Alle Wolfsburgerinnen und Wolfsburger sind herzlich willkommen, um ihre Projekte bei uns umzusetzen. Unser 10-jähriges Bestehen erfüllt uns mit Stolz, und wir freuen uns auf die kommenden Jahre", so Christian Cordes und Bianca Sahnoun, die das Schiller40 Coworking Space der Stadt Wolfsburg von Beginn an betreuen.

Das Schiller40 Coworking Space dient nicht nur zum Coworking, sondern auch der Nutzung als Eventlocation und verbindet die Themen Augmented und Virtual Reality sowie Podcasting und Broadcasting. Das Coworking Space bietet 30 Arbeitsplätze zum mobilen Arbeiten an, die flexibel tageweise oder auch länger gebucht werden können. Den Nutzer*innen stehen Seminarräume mit Präsentations- und Workshop-Technik sowie weitere technische Materialien zur Verfügung. Ein Fab-Lab mit 3D-Druckern und Scanner nebst Werkstattausstattung für Digitalprojekte runden das Angebot ab. Für ältere Bürger*innen besteht in Kooperation mit Studierenden der Ostfalia Hochschule das Angebot einer Smartphone-Schule, bei der Fragen rund um die Smartphone-Nutzung erörtert werden können. Zukünftig sollen noch weitere Angebote ergänzt werden. „Wir arbeiten derzeit daran, unterschiedliche Veranstaltungen und Formate zu entwickeln, die Wolfsburg als Smart City für die unterschiedlichsten Nutzergruppen erlebbarer werden lassen und eine vielfältige Bandbreite bieten", erläutert Christian Cordes.

„Wir arbeiten derzeit daran, unterschiedliche Veranstaltungen und Formate zu entwickeln, die Wolfsburg als Smart City für die unterschiedlichsten Nutzergruppen erlebbarer werden lassen und eine vielfältige Bandbreite bieten."

Christian Cordes

Das Schiller40 bietet Räumlichkeiten und Infrastruktur für die professionelle Umsetzung digitaler Projekte.

© Stadt Wolfsburg

Mehr als Coworking: Das Schiller40 verbindet die Themen Augmented und Virtual Reality sowie Podcasting und Broadcasting.

WOLFSBURG-APP
DIE EINE FÜR ALLES!

Aktuelle Informationen und Services rund um die Stadt Wolfsburg zentral in einer App!

NEU SEIT RELEASE!

- Blitzerwarnungen
- Manuelle Einstellung der Müllabfuhr-Benachrichtigung
- Ticketing Freibäder
- Benzinpreis-Info
- Optimierung & Ergänzung bisheriger Funktionen

COMING SOON!

- Handyparken (hoffentlich bis Mitte Mai integriert)
- Standorte der E-Scooter
- Eventkalender
- User Experience
- Handyparken

Mehr Infos auf: wolfsburg.app

Wassersensorik

Die Sensorik ist im Neuen Teich, Mühlenteich und Detmeroder Teich installiert.

#WolfsburgDigital
www.wolfsburgdigital.org

© Stadt Wolfsburg

Die Teichsensorik, die in Wolfsburger Seen zum Einsatz kommt.

Mit dem Start des Wassersensorik-Projektes nutzt die Stadt Wolfsburg zukünftig eine digitale Lösung, um frühzeitig auf Veränderungen der Gewässerqualität oder des Grundwasserspiegels zu reagieren. Im Rahmen des Smart City-Projektes wurden dafür Sensoren an 13 Messstellen im Stadtgebiet installiert und in Betrieb genommen – drei Stellen zur Messung der Wasserqualität und zehn Stellen zur Messung des Grundwasserspiegels. Das sich verändernde Klima hat Auswirkungen auf die Natur und auf den Wasserhaushalt, und die beiden besonders heißen und trockenen Sommer 2018 und 2019 haben die Stadt Wolfsburg vor große Herausforderungen gestellt. Ebenso haben sich die trockenen Sommer negativ auf den Grundwasserspiegel ausgewirkt.

Derartige Entwicklungen frühzeitig zu erkennen und entsprechende Gegenmaßnahmen einzuleiten, ist das Ziel des Smart City-Projekts zur Wassersensorik. Umgesetzt wird das Projekt gemeinschaftlich: Das Referat Digitalisierung und Wirtschaft initiiert gemeinsam mit dem Umweltamt der Stadt, den Wolfsburger Entwässerungsbetrieben (WEB) und der WOBCOM ein innovatives IoT-Projekt (Internet-of-Things) – also die automatisierte Kommunikation zwischen Geräten –, bei dem mithilfe von Sensoren Messungen von Wasserqualität und Wasserständen in Wolfsburger Gewässern vorgenommen werden können.
„Mit diesem Projekt zeigen wir, welche vielfältigen Möglichkeiten uns das Projekt Smart City bietet", so Oberbürgermeister Dennis Weilmann. „Durch den Einsatz der digitalen Sensorik werden wir unsere Stadt umweltfreundlicher und nachhaltiger machen." Dr. Sascha Hemmen, Leiter des Referats Digitalisierung und Wirtschaft ergänzt: „Bei der Planung unserer Smart City-Projekte haben wir vor allem geschaut, wo wir durch den Einsatz moderner Technologien konkret und schnell Dinge verbessern können."

Das Anfang Juni 2021 gestartete Projekt ermöglicht zwei Anwendungsfälle: Dies sind zum einen die Messung der Gewässerqualität in Regenrückhaltebecken und zum anderen die Überwachung des Grundwasserspiegels im Stadtgebiet.

„Die wetterbedingten Umstände der vergangenen Jahre, insbesondere die geringen Niederschlagsmengen, hatten für die Wolfsburger Gewässer mitunter drastische Auswirkungen", so Andreas Bauer, Dezernent für Finanzen, Bürgerdienste, Brand- und Katastrophenschutz. „Der Einsatz von modernster Technik ist daher ein wichtiger Schritt, um einen sicheren Kenntnisstand und Überblick über die Situation der Wolfsburger Gewässer zu gewährleisten. Unsere Bemühungen werden wir in diesem wichtigen Thema weiter stärker forcieren und sich nicht nur auf den technischen Aspekt beschränken."

Die Messstellen der Regenrückhaltebecken wurden durch die WEB ausgewählt. Mit dem Begriff „Regenrückhaltebecken" werden die Gewässer bezeichnet, welche Abflussspitzen von Niederschlagsereignissen dämpfen, somit den Abwasserabfluss hydraulisch einem natürlichen Abfluss des Gewässers anpassen und so dem Hochwasserschutz zuarbeiten. Darunter fallen viele bekannte Wolfsburger Teiche. „Wir haben uns im ersten Schritt für die Regenrückhaltebecken Neuer Teich, Mühlenteich und Detmeroder Teich entschieden, da diese Gewässer aufgrund ihres witterungsbedingt sehr geringen Sauerstoffgehaltes besonders auffällig waren", erklärt Adrian Rohne, zuständiger Ingenieur der WEB. „Mithilfe der Daten erhoffen wir uns, diese schädlichen Entwicklungen frühzeitig und zuverlässig zu erkennen und mit den dann aufgezeigten Maßnahmen gegensteuern zu können." Mit den Messdaten der vorerst drei Gewässer, die mit der Sensorik ausgestattet wurden, können tatsächlich gute Anhaltspunkte für die Wasserqualität in anderen Gewässern herangezogen werden. „Durch die Daten werden wir auch dort rechtzeitig Bescheid wissen", so Rohne. „Vor allem können wir auch prüfen, ob unsere Maßnahmen erfolgreich sind."

Unter Federführung des Umweltamtes der Stadt wurden zehn Stellen ausgewählt, an denen der Grundwasserstand gemessen wird. „Wir haben die Messpunkte so ausgewählt, dass diese über das gesamte Stadtgebiet verteilt sind. So bekommen wir ein gutes Gesamtbild über die jeweils aktuelle Grundwasser-Situation in Wolfsburg", erklärt Dr. Horst Farny, Leiter des Umweltamtes. Die Überwachung des Grundwasserstandes ist in Zeiten des sich verändernden Klimas und sinkender Grundwasserpegel wichtig und hilfreich. „Die gewonnenen Ergebnisse können gute Dienste bei Bürgeranfragen, der Planung von Bauvorhaben, Naturschutzmaßnahmen und der allgemeinen Betrachtung des Wasserhaushaltes leisten", so Dr. Horst Farny.

Lädst du noch oder parkst du schon?

Gefühlt verbringen viele Menschen die Hälfte ihres Lebens damit, im Auto zu sitzen und nach einem Parkplatz Ausschau zu halten. In Wahrheit werden es etwas weniger sein, doch kostet die lästige Suche nach der richtigen Lücke viel Zeit und Sprit/Akkuleistung – und geht somit nicht nur zulasten der persönlichen, sondern auch der Umweltbilanz.

„Es gibt also gute Gründe, die Parkplatzsuche und unnötigen Verkehr durch Unterstützung eines besseren Parkraummanagements zu vermeiden", sagt Dr. Sascha Hemmen, Leiter des Referats Digitalisierung und Wirtschaft der Stadt.

Parkraummanagement, was ist das? In erster Linie geht es darum, das Angebot an Parkplätzen und deren Nachfrage erfolgreich zu steuern – und das sowohl aus Sicht der Anbieter in Bezug auf Wirtschaftlichkeit und Effizienz als auch der Nutzer, die stressfrei parken möchten. Immer mehr Parkplätze bereitzustellen, wäre ein Plan, der nicht aufgehen könnte; schnell würde er an seine räumlichen Grenzen stoßen. „Wichtig ist es, die Parkplätze besser zu nutzen", betont Sascha Hemmen. In diesem Vorhaben spielen auch die 55 E-Ladesäulen in der Tiefgarage des Rathauses unter dem Kunstmuseum Wolfsburg eine wegweisende Rolle.

Gibt es freie E-Ladeplätze? Oder sind sie alle belegt? Weil auf den Straßen immer mehr Elektrofahrzeuge unterwegs sind, hat die Stadt die Tiefgarage mit einem Sensorsystem ausgestattet. Diese Sensoren messen, ob sich Fahrzeuge auf den Parkplätzen befinden, und geben die Informationen weiter – zum einen an die Anzeigetafeln, die unmittelbar vor der Tiefgarage angebracht sind, und zum anderen an die 55 LED-Würfel, die über den Einstellplätzen an der Decke hängen. So weiß der Fahrer sowohl vor der Einfahrt in die Garage als auch danach bestens darüber Bescheid, ob und wo eine freie E-Ladesäule auf ihn wartet. „In Zukunft wird der Belegstatus der Parkplätze auch über die Wolfsburg-App von zu Hause aus eingesehen werden können", sagt Anatoli Seliwanow, Leiter Betrieb bei der WOBCOM. Zum Gelingen der Smart-Parking-Lösung, unterstützt vom Förderprogramm Modellprojekte Smart Cities: Stadtentwicklung und Digitalisierung des Bundesministeriums für Wohnen, Stadtentwicklung und Bauwesen (BMWSB), hat die Stadtwerke-Tochter WOBCOM einen wichtigen Beitrag geleistet. Die Einbindung ihrer Offenen Digitalen Datenplattform (ODP) macht es möglich, die Auslastung des Parkflächenangebots zu analysieren. Die Datenbasis soll dazu verwendet werden, sich ein Bild von der Nutzung des E-Ladesäulen-Parkraums zu machen.

Sind es fast ausschließlich E-Fahrzeuge, die die Plätze ansteuern und das Ladeangebot nutzen? Oder nehmen auch viele Fahrzeuge mit Verbrennungsmotor die Gelegenheit wahr, um dort zu parken? Aus den Antworten auf diese und weitere Fragen, betont Anatoli Seliwanow, „können wir wichtige Schlussfolgerungen ziehen, wie wir die E-Ladesäule der Zukunft am besten gestalten". In der Tiefgarage ist das smarte Wegeleitsystem ein Pilotprojekt, das an weiteren Orten der Stadt verwirklicht werden könnte. Worauf die Macher viel Wert legen: „Wir bitten die Bürgerinnen und Bürger, uns jede Menge Feedback zu geben", sagt Sascha Hemmen. Bringt die Stadt Entwicklungen in Gang, die im Sinne der Wolfsburgerinnen und Wolfsburger sind? Welche Erfahrungen machen sie mit den neuen digitalen Angeboten? Was geht in die richtige Richtung – und was nicht? Die Stadt bietet allen eine Reihe von Möglichkeiten, ihre Meinung kundzutun, darunter die Wolfsburg-App, die Bürgerbeteiligungsplattform, das Service-Center und die Social-Media-Kanäle.

Jüngst habe er sogar einen Brief per Post bekommen, erzählt Sascha Hemmen, auch das sei ein guter Weg, sich zu äußern. „Wir wollen Entwicklungen anstoßen, die den Menschen helfen. Durch viele Rückmeldungen erfahren wir, ob wir auf dem richtigen Weg sind."

© Stadtwerke Wolfsburg

Zusammen sind wir **Wolfsburg**

Wohl jeder von uns weiß: Gemeinsam fällt uns vieles leichter. Ist ja auch logisch. Wir alle wissen unglaublich viel und verfügen über einen wertvollen Erfahrungsschatz. Wenn wir all das, was wir können, mit unseren Mitmenschen teilen und auf deren Fähigkeiten und Talente bauen können, dann entsteht daraus etwas Großes. Nicht nur, dass wir unsere gemeinsame Sache stärken. Auch wir haben etwas davon. Zusammen etwas zu leisten, macht riesig Spaß, und für andere da sein zu dürfen, bedeutet echtes Glück.

Für unsere Titelgeschichte haben wir Menschen besucht, die in unserer Stadt Gemeinschaft schaffen – mit Ideenreichtum und auch mit Mut. Manchmal sind sie selbst davon überrascht, wie viele sich mit ihnen und ihrem Vorhaben solidarisch zeigen. „Am Anfang haben wir gedacht: Wir sind ganz alleine mit dem, was wir tun wollen", sagt Tim Fahse, der Ideengeber für die Plantage in Hattorf ist. Das Gegenteil ist der Fall, mit Unterstützung vieler ist die Plantage aufgeblüht.

Auch anderswo in Wolfsburg fällt der feste Wille, Verantwortung zu übernehmen und das Miteinander zu stärken, auf fruchtbaren Boden. Davon und von der Vielfalt unserer Stadt, die Menschen aus verschiedenen Ländern und Kulturen gemeinsam aufgebaut haben, erzählen wir auf den kommenden Seiten. Gut, dass wir alle nicht nur sehr viel können, sondern auch unseren inneren Antrieb gemein haben. „Alle Menschen verbindet die Sehnsucht, in ihrem Leben etwas Sinnhaftes zu tun", sagt Tim Fahse.

ALLE MENSCHEN VERBINDET DIE SEHNSUCHT, IN IHREM LEBEN ETWAS SINNHAFTES ZU TUN.

TIM FAHSE

© Wurzelwerk

© Wurzelwerk

*Unter ‚Urban Gardening' versteht man, dass brachliegende, freie Flächen innerhalb von Städten werden zum gemeinschaftlichen und nachhaltigen Anbau von Nutz- und Zierpflanzen für den Eigenbedarf genutzt werden.

Unser Wohnzimmer im **Grünen**

© Anne Fütterer

Ein Garten ist ein großes Glück. Die Blumen bereiten Freude, die Bäume spenden Schatten und die Gemüsebeete bescheren eine ergiebige Ernte. Um unter dem freien Himmel im Grünen eine gute Zeit zu haben, lädt man gerne seine Freunde zu sich ein. Wer jetzt denkt, dass solch ein Garten genau das Richtige für ihn wäre, dem sei gesagt: Du hast ihn doch. Willkommen beim wurzelwerk zum gemeinschaftlichen Gärtnern.

In den großen Städten liegt Urban Gardening* voll im Trend und so auch in Wolfsburg. Doch das wurzelwerk, ein Projekt unter dem Vereinsdach des institut für zukünfte e. V. (ifz), setzt mit seinen bunten Beeten im Stormhof noch einen drauf. Nicht nur, dass auf rund 70 Quadratmetern Tomaten und Gurken oder Kartoffeln und Beeren angebaut werden. Für das Hegen und Pflegen der beiden Parzellen, die die Wohnungsgesellschaft Neuland dem wurzelwerk anvertraut hat, sind sehr, sehr viele verantwortlich: im Prinzip alle Wolfsburgerinnen und Wolfsburger.

„Wir sind ein Gemeinschaftsgarten, zu dem alle aus Wolfsburg einen Teil beitragen können", sagt Linda Krüger, die dem Vereinsvorstand angehört. Wenn der Frühling gekommen ist, treffen sich jeden Montag um 18 Uhr all diejenigen, die graben, säen und gießen möchten – und die Ernte einfahren. Das Motto lautet: „Wer mitgärtnert, der darf auch miternten", sagt die 25-Jährige. Für die meisten ist der Ertrag eher zweitrangig. „Vielen geht es zuallererst um das gemeinschaftliche Erlebnis und darum, draußen in der Natur zu sein."

Die Sitzgelegenheiten und Tische machen den Garten zum Ort der Begegnung bei Picknick-Konzerten, Lesungen oder kreativen Bastelaktionen. Für die Künstler unserer Stadt ist er eine attraktive Bühne und für jeden ein schöner Flecken Erde. „Auch wer sich nicht aktiv am Gelingen beteiligt, darf sich hier umgucken, zuhören oder ein Buch lesen. Die Tür steht allen jederzeit offen", sagt Linda Krüger. Für sie ist der Garten „ein Ort des guten Lebens".

Das institut für zukünfte will Nachdenkspielräume formen, in denen wir uns Gedanken darüber machen, wie unsere Welt von morgen aussehen könnte – gesellschaftlich, kulturell und wirtschaftlich. Der Garten ist ein solcher Raum. Die Infotafeln setzen sich mit Ernährung und Naturschutz auseinander und damit, wie unser Konsumverhalten die Umwelt beeinflusst. „Wir möchten nicht den Finger heben, sondern Informationen bereitstellen", sagt Linda Krüger. „Es gibt viele Möglichkeiten, wie wir unsere Zukunft gestalten können."

WER MITGÄRTNERT, DER DARF AUCH MITERNTEN.

LINDA KRÜGER

Im Garten für alle wächst und reift mehr als Gemüse und Obst – nämlich die innere Verbundenheit mit den Mitmenschen, kurz: das Gemeinschaftsgefühl. Alle zusammen erfüllen eine wichtige Aufgabe, nämlich das Aufblühen des Gartens. Währenddessen wird übers Düngen und Pflanzen geredet und über Gott und die Welt. Dass dabei unterschiedliche Meinungen zutage treten, liegt in der Natur der Sache – und doch haben alle einen gemeinsamen Nährboden. „Für ihren Garten arbeiten alle zusammen, er ist die Basis. Vielen wird dabei bewusst: So weit liegen wir mit dem, was wir denken, eigentlich gar nicht auseinander."

wurzelwerk

Stormhof 1, 38440 Wolfsburg

Web institutfuerzukuenfte.de/wurzelwerk

Der grüne Daumen ist Nebensache. „Wir sind keine Gartenexperten", betont Linda Krüger, „zusammen haben wir Erfolge und manchmal auch Misserfolge, aus denen wir lernen." Im Garten ist viel Raum, und es gibt eine Fülle an Möglichkeiten, darin seinen Platz zu finden. Dabei kann man Spaten, Hacke und Gießkanne benutzen, muss man aber nicht. „Wenn jemand gut im Malen ist und es anderen beibringen möchte oder eine andere tolle Idee hat, dann kann der Garten der richtige Ort dafür sein."

Ganz gleich, ob zum Gärtnern oder Zuschauen, zum Reden oder Ausruhen – die herzliche Einladung von Linda Krüger lautet: „Einfach vorbeikommen, ausprobieren, mitmachen."

© WMG Wolfsburg, Fotos: Sebastian Dorbrietz

Zeit für ein neues **Miteinander**

Die Voraussetzungen, um etwas zu verändern und die Dinge zum Guten zu wenden, sind eigentlich recht gut. „Alle Menschen verbindet die Sehnsucht, in ihrem Leben etwas Sinnhaftes zu tun", sagt Tim Fahse.

In Hattorf ist die Plantage 86 der beste Beleg dafür. Auf dem fußballfeldgroßen Erdboden ist etwas Beeindruckendes entstanden, was einst ganz klein anfing – nämlich, so der 42-Jährige, „mit einer kindischen Idee". Was einmal mehr zeigt, dass ein bisschen Unbedarftheit ein sehr guter Nährboden sein kann, damit wichtige Ideen aufkeimen und sich entfalten können. Die von Tim Fahse lautet: Unser Verein Raum zum Wachsen stellt den Wolfsburgerinnen und Wolfsburgern einen schönen Ort zur Verfügung, wo alles gedeihen kann – und was das genau ist, bestimmen sie selbst. „Am Anfang haben wir gedacht: Wir sind ganz alleine mit dem, was wir tun wollen", sagt Tim Fahse. Dann zeigte sich: Von wegen, viele finden den Einfall richtig klasse – und packen gerne an, damit die Plantage aufblüht. Heute beherbergt sie das Haus der Generationen, wo sich alle Menschen begegnen können. In der Küche wird jeden Freitag zusammen gekocht, aus dem Generationengarten stammen Gemüse und Obst für die Mahlzeiten für mehrere Dutzend Esser. Um das Haus herum wird all das sichtbar, was gemeinschaftlich entstanden ist: der Platz zum Bolzen und der Fitnesscparcours mit Outdoor-Sportgeräten, die mächtige Modelleisenbahn und das tolle Tipi, das Bodentrampolin und natürlich der Park für Veranstaltungen für Kinder und Erwachsene. Die Plantage, sagt Tim Fahse, „ist ein Kristallisationspunkt für die Ideen und Kompetenzen aller Menschen von null bis 99 Jahren. Sie funktioniert nur deswegen, weil die Leute das einbringen, was sie können. Die Dinge werden nur dann zu Ende gebracht, wenn jemand da ist, der sie zu Ende bringt." Dass die Plantage brachliegt, kommt nicht vor. „Es gibt so viele Menschen, die Ressourcen übrighaben." So werde „mitgekocht, mitgebaut, mitrenoviert – und Mitverantwortung übernommen".

Die Plantage ist kein Hattorfer Verein, das Gros der Mitglieder kommt aus anderen Wolfsburger Stadtteilen und dem Umland. Trotz des großen Einzugsgebiets ist das Angebot ein Geheimtipp geblieben. Tim Fahse kann sich gut vorstellen, dass das Haus und das Gelände „irgendwann den ganzen Tag bespielt werden. Wir sind immer offen für Leute, die Lust darauf haben, Veranstaltungen wie Lesung, Ernährungsvortrag oder Trommelkurs auf die Beine zu stellen." Dass das generationenübergreifende Miteinander so viele energiegeladene Mitstreiter gefunden hat – darunter auch weitere Vereine und Organisationen, die die Plantage nutzen –, macht ihn glücklich. „Es ist alles so gekommen, wie ich es mir gewünscht habe." Was nicht heißt, dass Tim Fahse sich keine Gedanken mehr macht, wie wir unser Zusammenleben abseits der großen Zentren besser gestalten können. „Wie denken wir die Zukunft?", fragt er. In seinen Augen sollten besser heute als morgen all diejenigen die Köpfe zusammenstecken, die Einfluss auf die Entwicklung der Ortsteile im ländlichen Bereich nehmen – zuallererst die Stadtverwaltung und selbstverständlich diejenigen, die dort wohnen. „Wir sollten jetzt damit beginnen, Strukturen zu schaffen, damit die Menschen ihr Leben lang im Dorf leben können." Unter dem Dach des neu gegründeten Vereins Machbarschaften befinden sich diejenigen, die das Dorfleben um neue Ideen bereichern wollen. Unsere Vision, sagt Tim Fahse, „ist ein generationenübergreifendes Wohnprojekt". Womöglich taugt Hattorf ja als Vorbild für ein neues Miteinander im Dorf – an anderer Stelle funktioniert das ja auch hervorragend.

> **Die Plantage ist ein Kristallisationspunkt für die Ideen und Kompetenzen aller Menschen von null bis 99 Jahren. Sie funktioniert nur deswegen, weil die Leute das einbringen, was sie können.**
>
> **TIM FAHSE**

Engagement mit Weitblick

Behindertenbeirat Wolfsburg e.V.

Hohe Stufen und schmale Türrahmen, schwache Beleuchtung und Schilder mit viel zu kleiner Schrift: Nicht die fehlende Kraft in den Beinen oder der Schwund der Sehkraft schränken Menschen mit Behinderung ein, sondern die vielen Barrieren, die sich ihnen in den Weg stellen. Ziel des Behindertenbeirats Wolfsburg e. V. ist es, Benachteiligungen zu beseitigen und alle Menschen gleichberechtigt am gesellschaftlichen Leben teilhaben zu lassen. Wartet viel Arbeit auf den Verein? Und wie, sagt die Vorsitzende Janine Ehrlich: „Es gibt so viele Themen, die bei uns auf dem Tisch liegen."

© Behindertenbeirat Wolfsburg e. V.

Janine Ehrlich und ihr Team vertreten die Interessen der Menschen mit Behinderung, die in Wolfsburg leben. Um gehört zu werden, sind sie dort vertreten, wo wichtige Entscheidungen über die Entwicklung der Stadt vorbereitet werden: in den Fachausschüssen, die Vorlagen diskutieren, sie verbessern und Beschlussempfehlungen geben. Eine neue Ampel wird aufgestellt? Eine Bushaltestelle ist in Planung? Ein aktualisierter Stadtplan wird herausgegeben? Akustische Signale, barrierefreier Zugang und Brailleschrift machen es möglich, dass mehr Menschen davon profitieren. „Uns von Anfang an in solche Projekte einzubinden, sorgt dafür, dass unsere Stadt so barrierefrei wie möglich wird", sagt die 44-Jährige, die bei Volkswagen arbeitet und im Werk Schwerbehindertenvertreterin ist.

Yannik Spyra, stellvertretender Vorsitzender des Behindertenbeirats, sitzt im Rollstuhl. Lernt er jemanden kennen, hört er oft die Frage, wie es dazu gekommen sei. „Ich habe kein Problem damit, darüber zu sprechen", sagt er. Doch wäre es ihm am liebsten, wenn Behinderungen keine Rolle mehr spielen – weder im Straßenverkehr, auf Reisen oder Wohnungssuche noch in Unterhaltungen. „Meine Vision ist es, dass Menschen mit und ohne Behinderung in allen Bereichen gleichgestellt sind", sagt der Informatiker.

Nicht nur für die Stadtverwaltung ist der Behindertenbeirat wichtiger Ansprechpartner, sondern auch für die Wolfsburgerinnen und Wolfsburger, die seine Unterstützung benötigen. Es gibt viele Menschen, die sich darin eingeschränkt sehen, ein selbstbestimmtes und selbstständiges Leben zu führen – der ehrenamtlich arbeitende Verein kann ihnen dabei zur Seite stehen. Yannik Spyra erzählt von einem älteren Ehepaar, das in seiner Wohnung ohne Umbauten nicht hätte bleiben können. „Zusammen mit dem Eigentümer haben wir uns an den Tisch gesetzt und eine gute Lösung für alle Beteiligten gefunden."

Zu den Aufgaben des Behindertenbeirats zählt es, die Gesellschaft insgesamt für die Idee der Inklusion zu sensibilisieren und ihr ein Gespür für das Alltagserleben von Menschen mit Behinderung zu geben. So eröffnet der Verein jedem die Möglichkeit, beispielsweise einen sogenannten Tremor-Handschuh überzuziehen und nachzuvollziehen, wie zitternde Hände das Greifvermögen beeinträchtigen. Und wer im Rollstuhl die Steigung am Hügel oder die Kante am Bürgersteig überwinden möchte, der kann auch diesen Perspektivwechsel in die Tat umsetzen.

Aus eigener Initiative wendet sich der Behindertenbeirat an Unternehmen, die die Entwicklung und das Gesicht der Stadt prägen, darunter auch die Immobiliengesellschaften. Um die Interessen von Menschen mit den unterschiedlichsten Beeinträchtigungen zu berücksichtigen, seien ebendiese die besten Experten. „Auf den Bau neuen Wohnraums sollte man mit sehr viel Weitblick schauen", betont Yannik Spyra. Das Engagement komme allen Menschen zugute. „Ein Leben mit Beeinträchtigung ist keine Frage von Alter oder Status." Wenn das Schicksal zuschlage, „dann kann es ruckzuck ganz schnell gehen und jeden treffen".

> **Mein Traum ist es, dass die Menschen uns irgendwann gar nicht mehr brauchen.**
>
> JANINE EHRLICH

Am schönsten wäre es, betont Janine Ehrlich, wenn sich der Behindertenbeirat in absehbarer Zeit selbst abschaffen würde – weil er erfolgreich ist und nach und nach keine Barrieren mehr übrigbleiben. „Je weniger Arbeit wir haben, desto besser ist es. Mein Traum ist es, dass die Menschen uns irgendwann gar nicht mehr brauchen."

Seite an Seite

EUTB Ergänzende unabhängige Teilhabeberatung

Wenn Menschen schwer erkranken, verändert sich deren Leben. Auf einmal bestimmen viele Fragen den Alltag, die eben noch ganz weit weg waren. Von wem kann ich Unterstützung erwarten? Was geschieht mit meiner Wohnung und mit meinem Job? Und welche Perspektiven bleiben mir? Gut, wenn jemand auf vieles eine Antwort weiß und einem hilft, im Leben neue Ziele zu erreichen – so wie die Ergänzende unabhängige Teilhabeberatung (EUTB).

In Wolfsburg bilden Nicole Tietz, Brid Rethfeld und Anne-Kathrin Salefsky das EUTB-Team. Zur Seite stehen sie Menschen mit Behinderung und jenen, die von Behinderung bedroht sind. Für diese ist das Trio eine erste Anlaufstelle, um ihnen zum einen alle Fragen zu Rehabilitations- und Teilhabeleistungen zu beantworten und zum anderen Orientierung zu geben wie ein guter Wegweiser. „Wir informieren zu Themen, die zum Beispiel die Einstufung des Pflegegrades und die Beantragung des Schwerbehindertenausweises betreffen", sagt Nicole Tietz. „Wenn es darüber hinaus ins Detail geht, vermitteln wir den Kontakt zu den richtigen Ansprechpartnern in der Stadt."

Kostenlos, unabhängig und auf Augenhöhe mit den Ratsuchenden – das sind wesentliche Eckpfeiler der Beratung, die auch emotionalen Rückhalt bietet. Erkrankungen wie Krebs oder Amyotrophe Lateralsklerose (ALS) sind Schicksalsschläge, die die Psyche belasten und viel Kraft kosten. Nicole Tietz und ihre Kolleginnen machen Mut. „Viele werden müde, wenn sie sich und ihre Krankheit immer wieder erklären müssen", sagt sie. „Wir ermutigen sie dazu, nicht aufzugeben und langen Atem zu beweisen."

Die EUTB ist ein junges Angebot, das erst vor wenigen Jahren vom Bund ins Leben gerufen wurde. Deutschlandweit gibt es diese Beratungsstellen über 500 Mal. In Wolfsburg arbeitet das Team mit vielen weiteren Unterstützern zusammen, darunter Eingliederungshilfe, Sozialpsychiatrischer Dienst und Jobcenter, Selbsthilfegruppen, Sozialverbände und Behörden. Nicole Tietz hat die Erfahrung gemacht, dass das Miteinander eine echte Stärke ist. „In unserer Stadt ist es ein großer Vorteil, dass die Wege kurz sind. Die Zusammenarbeit ist sehr gut."

Der Sache dienlich ist auch, dass der Träger der EUTB der Behindertenbeirat Wolfsburg e. V. ist. Unter dem Vereinsdach gebe es viele Mitglieder, die gelernt hätten, mit ihrer Krankheit zu leben, erzählt die EUTB-Teilhabeberaterin. „Auf diese Erfahrungen können wir zurückgreifen." Davon profitieren jene, die für das Leben mit einer Krankheit wertvolle Unterstützung erhalten und erkennen, welche wegweisenden Schritte vor ihnen liegen. Wichtig sei, betont Nicole Tietz, „auch in schwierigen Situationen Erfolgserlebnisse zu schaffen".

© EUTB

Das Team der EUTB (von links): Nicole Tietz, Brid Rethfeld und Anne-Kathrin Salefsky.

60 Jahre Italiener in **Wolfsburg**

In diesem Jahr steht in Wolfsburg ein wichtiges Jubiläum an: Vor 60 Jahren kamen die ersten italienischen Arbeiter in der Volkswagenstadt an. Ein Ereignis, das nicht nur für die italienische Community, sondern für die ganze Stadtgesellschaft von Bedeutung ist. Denn: Wolfsburg hätte sich ohne die Ankunft der Italiener*innen und die spätere Zuwanderung auch anderer Nationalitäten nicht zu der Stadt entwickelt, die sie heute ist.

Im Laufe dieses Jahres sind zu diesem Thema mehrere Veranstaltungen geplant. Den Auftakt machte Anfang des Jahres die Ausstellung „Com'eravamo". Der fotografische Blick auf die ersten italienischen ‚Gastarbeiter' in Wolfsburg (1962)". Sie wurde von der Italienischen Konsularagentur gemeinsam mit dem Institut für Zeitgeschichte und Stadtpräsentation (IZS), der Stadt Wolfsburg, der Volkswagen AG und weiteren Partnern im Designer Outlets Center realisiert. Ausgestellt wurden Fotografien aus dem Jahr 1962 – dem Jahr, in dem die ersten italienischen „Gastarbeiter" gleich nach ihrer Ankunft in den Fokus der lokalen wie auch überregionalen Presse gerieten: Denn der Volkswagenkonzern realisierte für sie innerhalb kürzester Zeit die erste Großwohnsiedlung für „Gastarbeiter" in der Bundesrepublik. Fotojournalisten, darunter Werksfotograf Willi Luther, hielten das Leben der Italiener in all seinen Facetten fest.

Zur Jahresmitte ist mit "Percorsi di vita" eine weitere Ausstellung geplant, bei der die Perspektive umgekehrt wird: Auf Initiative des IZS sollen nun die Italiener*innen selbst zu Wort kommen und ihre Lebenswege erzählen. In der Präsentation werden etwa ein Dutzend Lebenswege von Italiener*innen zentral gestellt – von 1962 bis heute. Dafür sichtet Anita Placenti-Grau, die Leiterin des IZS, gemeinsam mit ihren Mitarbeiter*innen aktuell nicht nur neu zur Verfügung gestellte Fotoalben, Originalfilmaufnahmen und weiteres Material, sondern führt bereits intensive Gespräche, die zahlreiche neue Perspektiven eröffnen.

„Es liegt in der Natur von Jubiläen, auf vergangene Ereignisse zurückzublicken, besondere Leistungen zu würdigen, ihre Bedeutung für das Heute zu begreifen", hebt Fabio Dorigato, Italienischer Konsularagent in Wolfsburg, hervor. Doch damit nicht genug, denn „jedes Jubiläum, jeder Blick in die Geschichte bedeutet auch immer eine Chance, die eigene Perspektive zu wechseln und aus den Begebenheiten der Vergangenheit neue Schlüsse für die Zukunft zu ziehen". Eben jenen Perspektivwechsel wagt die geplante Folgeausstellung. Zweifelsohne haben „die Italienerinnen und Italiener in Wolfsburg viel erreicht: Damals in den 1960er Jahren als ‚Gastarbeiter' angekommen, haben sie sich heute als ein fester und bedeutender Teil der Wolfsburger Stadtgesellschaft etabliert", führt Fabio Dorigato aus, „doch möchten wir mit der neuen Ausstellung der Frage nachgehen, wie und auf welchen Wegen sich die italienische Community über die letzten 60 Jahre in Wolfsburg etabliert hat". Das geht nur exemplarisch – aber in einer größtmöglichen Vielfalt.

Wer in den 1960er Jahren selbst aus Italien nach Wolfsburg gekommen ist und noch Fotografien, Dokumente, Briefe oder Tagebücher aus den frühen 1960er-Jahren besitzt, ist im IZS herzlich willkommen!

Anita Placenti-Grau, **Tel.** 05361 2757 34
E-Mail: anita.placenti-grau@stadt.wolfsburg.de

Weitere Veranstaltungen im Rahmen des 60. Jubiläums finden sich auf der Homepage der Italienischen Konsularagentur Wolfsburg: **conswolfsburg.esteri.it**

Text: Institut für Zeitgeschichte und Stadtpräsentation (IZS) &
Italienische Konsularagentur Wolfsburg

© Volkswagen AG, Fotos: Willi Luther

60 anni di italiani a **Wolfsburg**

In questo anno ricorre a Wolfsburg un anniversario importante: 60 anni fa arrivarono nella città della Volkswagen i primi lavoratori italiani. Questo avvenimento è significativo non solo per la comunità italiana, ma per l'intera società cittadina. Infatti, Wolfsburg non sarebbe diventata la città che è oggi senza l'arrivo degli italiani e senza la successiva immigrazione di altre nazionalità.

Nel corso dell'anno sono previsti diversi eventi dedicati a questa ricorrenza: la serie di manifestazioni è stata inaugurata all'inizio dell'anno dalla mostra „Com'eravamo. La visione fotografica dei primi ‚lavoratori ospiti' italiani a Wolfsburg (1962)", organizzata presso i Designer Outlets dall'Agenzia Consolare d'Italia insieme all'Istituto Storico (IZS), il Comune di Wolfsburg, il Gruppo Volkswagen e altri partner. Furono esposte fotografie del 1962 - l'anno in cui i primi „lavoratori ospiti" italiani, subito dopo il loro arrivo, divennero centro d'interesse della stampa locale e nazionale poiché la Volkswagen aveva costruito in brevissimo tempo il primo grande complesso residenziale per „lavoratori ospiti" nella Repubblica Federale Tedesca. I fotoreporter, tra cui il fotografo di fabbrica Willi Luther, non persero l'occasione di fotografare gli italiani nella loro nuova vita a Wolfsburg, in diverse situazioni quotidiane.

PPer la metà dell'anno è prevista un'altra mostra, intitolata „Percorsi di vita", in cui però la prospettiva sarà invertita: su iniziativa dell'IZS, saranno gli italiani stessi a raccontare la storia della loro vita. Una dozzina di italiane e italiani sono invitati a raccontare il loro percorso di vita, dal 1962 ad oggi.
A questo scopo, Anita Placenti-Grau, la direttrice dell'IZS, e il suo staff stanno raccogliendo album fotografici, filmati originali e altro materiale privato finora mai esposto, conducendo inoltre diverse interviste e scoprendo numerosi nuovi punti di vista.
„È nella natura degli anniversari guardare indietro agli eventi passati, onorare le straordinarie conquiste, comprendere il loro significato per l'oggi", sottolinea Fabio Dorigato, Agente Consolare d'Italia a Wolfsburg. Ma non è tutto, perché „ogni anniversario, ogni sguardo alla storia implica sempre la possibilità di cambiare la propria prospettiva e di trarre dagli eventi passati nuove conclusioni per il futuro". È proprio questo cambio di prospettiva che la nuova mostra si propone di raggiungere. Non c'è dubbio che „gli italiani hanno ottenuto molto a Wolfsburg: arrivati negli anni Sessanta come „lavoratori ospiti", si sono ora affermati come parte solida e importante della società cittadina di Wolfsburg", spiega Fabio Dorigato, „ma con la nuova mostra vorremmo porre l'attenzione su come e con quali mezzi la comunità italiana si è stabilita a Wolfsburg negli ultimi 60 anni". Questo può essere fatto solo a titolo di prova - ma nella massima diversità possibile.

Chiunque sia venuto a Wolfsburg dall'Italia negli anni '60 e abbia ancora materiale fotografico, documenti, lettere o diari è pregato di contattare l'IZS! Anita Placenti-Grau, **tel.** 05361 2757 34,
e-mail: anita.placenti-grau@stadt.wolfsburg.de

Trovi tutte le manifestazioni nell'ambito del 60°anniversario sulla homepage dell'Agenzia Consolare d'Italia:
conswolfsburg.esteri.it

Testo: Institut für Zeitgeschichte und Stadtpräsentation (IZS) & Agenzia Consolare d'Italia Wolfsburg

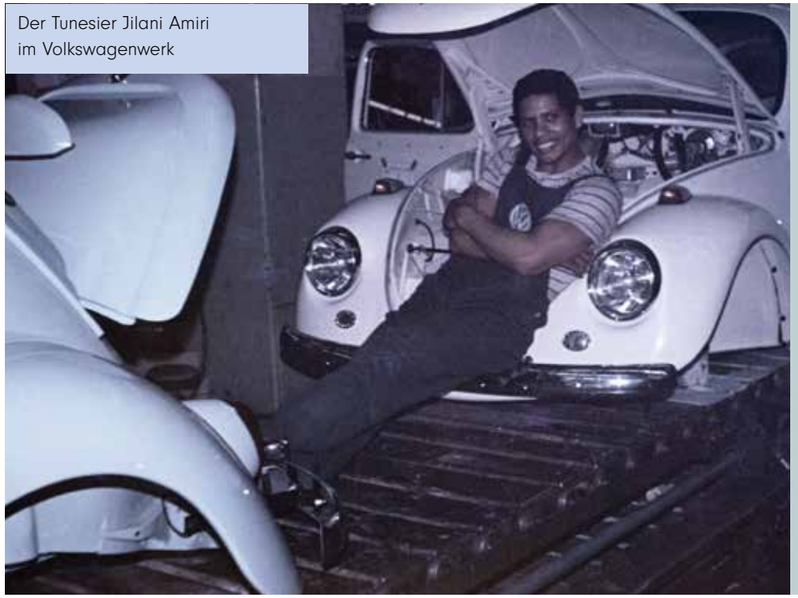
Tunesische „Gastarbeiter“ in Wolfsburg

Das Jahr 1955 markiert mit dem Beginn der sogenannten ‚Wirtschaftswunderjahre‘ für die Bundesrepublik Deutschland eine Zäsur. Die Fotografie vom millionsten VW-Käfer und dem VW-Generaldirektor inmitten der Arbeiter des Automobilkonzerns (1955) ist eine jener Aufnahmen, die fest im kollektiven Bildgedächtnis dieser Jahrzehnte verankert sind.

Gleiches gilt für das Foto des Portugiesen Armando Rodrigues de Sá, das ihn samt geschenktem Moped 1964 am Bahnhof in Köln-Deutz als millionsten „Gastarbeiter“ zeigt. Es waren Arbeiter wie Rodrigues de Sá, die einen wesentlichen Teil zum wirtschaftlichen Erfolg der Bundesrepublik beitrugen. Vorangegangen waren sogenannte bilaterale Anwerbeabkommen, die 1955 mit Italien, 1960 mit Spanien und Griechenland, sodann mit der Türkei (1961), Marokko (1963), Portugal (1964), Tunesien (1965) und Jugoslawien (1968) abgeschlossen worden waren, um das deutsche Wirtschaftswachstum durch den Zuzug temporär beschäftigter ausländischer Arbeitnehmer zu unterstützen und zu fördern.

Die ersten „Gastarbeiter“ aus dem Maghreb-Staat kamen 1970 in Wolfsburg an – insgesamt 746 Tunesier waren in der Stadt offiziell gemeldet. Nach den Italienern bildeten sie die zweitgrößte Gruppe an ausländischen Arbeitskräften im Volkswagenwerk. Trotz einer hohen Fluktuation, die im Übrigen für alle „Gastarbeiter“-Gruppen festzustellen war, wurden bis zum Anwerbestopp Ende 1973 etwa 2.600 Tunesier im Werk angestellt. Ihre Beweggründe zur Migration lagen neben den guten Verdienstaussichten und dem möglichen Erwerb neuer beruflicher Qualifikationen auch in der verheißungsvollen freiheitlichen und urbanen Lebensweise, die die westdeutsche Gesellschaft versprach, und in der Möglichkeit, sich der familiären und sozialen Kontrolle zu entziehen. Die meisten von ihnen reisten vom tunesischen Hafen La Goulette über das Mittelmeer nach Italien und von dort aus per Bahn nach Wolfsburg. Vorläufige Endstation waren meistens die neu errichteten Wohnblöcke in Kästorf. Die persönliche und auch staatliche Intention, lediglich vorübergehend ein paar Jahre in Deutschland zu bleiben – deswegen auch der Begriff „Gast“-Arbeiter –, um Geld zu verdienen und dann wieder in die Heimat zurückzukehren, teilten die Tunesier mit ihren Kolleginnen und Kollegen aus Italien, Jugoslawien, Griechenland oder der Türkei. Viele sind indes geblieben. „Tatsache ist, dass wir nicht nur ein Teil der deutschen Bevölkerung geworden sind“, wie es der Wolfsburger Abdelkebir Gritli in einem 2004 geführten Interview zum Ausdruck brachte: „Wir gehören einfach zu dieser unzertrennbaren Kette dazu.“

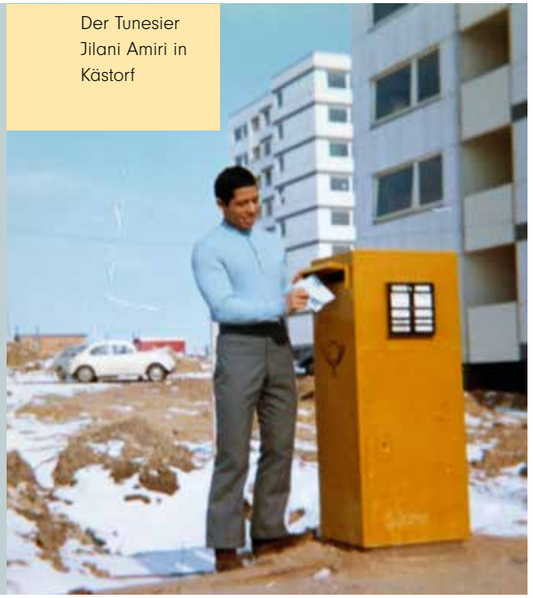
Die ersten „Gastarbeiter“ aus dem Maghreb-Staat kamen 1970 in Wolfsburg an – insgesamt 746 Tunesier waren in der Stadt offiziell gemeldet.



Der Tunesier Jilani Amiri im Volkswagenwerk

Von Tunis nach Wolfsburg – ein halbes Jahrhundert Geschichte

Ein Film, der interessante und berührende Einblicke in ein halbes Jahrhundert tunesische Geschichte in Wolfsburg ermöglicht.



Der Tunesier Jilani Amiri in Kästorf

Fotos: Institut für Zeitgeschichte und Stadtpräsentation

WIR GRATULIEREN...

650 JAHRE BURG NEUHAUS

1372: Die Burg Neuhaus im gleichnamigen Ortsteil der Stadt Wolfsburg wird urkundlich nachgewiesen. Sie wurde im Lüneburger Erbfolgekrieg als „Neues Haus Vorsfelde“ von Herzog Magnus II und der Stadt Braunschweig als Gegenwehranlage zur im 15. Jahrhundert zerstörten Burg Vorsfelde errichtet. Am 02.07. findet das Burgfest zum 650. Jubiläum Burg Neuhaus statt.

60 JAHRE KULTURZENTRUM

Am 30. August 1962 wurde das „Kulturzentrum“ (heute: Alvar-Aalto-Kulturhaus) eingeweiht, das von Prof. Alvar Aalto entworfen und 1958 gebaut wurde. Vom 31.08.-11.09. Alvar Aalto Week - diverse Veranstaltungen rund um Aalto, Architektur, Kunst und Kultur.

45 JAHRE BADELAND

Wolfsburg erhält mit der Eröffnung des „Badelandes“ im Allerpark am 15. April 1977 eine ganzjährig nutzbare Freizeitattraktion. 20 Jahre: 2. Februar 2002 Eröffnung des neu erbauten BadeLandes.

40 JAHRE SCHWEFELBAD FALLERSLEBEN,

welches nach dem Wiederaufbau am 2. April 1982 seiner Bestimmung übergeben wird. Es übernimmt die Aufgaben der Gesundheitsvorsorge und nachstationären Behandlung.

20 JAHRE VOLKSWAGEN ARENA

Eröffnung am 13. Dezember 2002

Fotos: Grizzlys © City-Press GmbH

EINER FÜR ALLE
ALLE FÜR EINEN

Sein ureigenes Terrain ist das Eis. Doch um aus vielen Spielern eine verschworene Einheit zu machen, begibt sich Mike Stewart auch auf fließendes Gewässer. Im Interview erzählt der Coach der Grizzlys Wolfsburg, warum sich Rafting-Touren gut zum Teambuilding eignen und wodurch sich eine echte Mannschaft auszeichnet. Und er verrät, auf welche besondere Art und Weise er sich seinen Spielern vorgestellt hat.

Herr Stewart, der Basketballer Michael Jordan hat einmal gesagt, dass talentierte Sportler zwar Spiele entscheiden würden. Doch um Meisterschaften zu gewinnen, brauche es Teamwork. Können Sie das so unterschreiben?
Hundertprozentig! Na klar benötigen Mannschaften talentierte, intelligente Spieler. Aber der Charakter und die richtige Einstellung spielen eine sehr, sehr große Rolle. Das ist ja nicht nur im Sport so, sondern auch im Geschäftsleben. Als Trainer hatte ich häufig die Möglichkeit, einen top talentierten Spieler zu verpflichten. Doch wenn ich gemerkt habe, dass er ein absoluter Einzelgänger ist oder in meiner Kabine die Stimmung ruinieren könnte, dann habe ich ihn nicht unter Vertrag genommen.

Was zeichnet ein echtes Team für Sie aus?
Wenig Ego, harte Arbeit. Die Frage ist: Kämpfen die Jungs gegeneinander, weil jeder seinen Status verbessern und mehr Eiszeit haben will? Oder sind die Jungs bereit, füreinander zu arbeiten und die kleinen Dinge zu tun, die einen großen Unterschied ausmachen können?

Wie meinen Sie das?
Wenn jemand eine Vorlage gibt oder ein Tor erzielt, dann jubeln die Fans. Doch für mich sind ein harter Check oder geblockter Schuss genauso wichtig. Das ist die Drecksarbeit, die unter dem Radar geschieht. Es gibt Spieler, die schießen in der Saison zwei Tore – aber sie arbeiten brutal hart und sind in der Kabine ein Leader.

Was waren Sie früher für ein Spieler?
Ein bisschen Talent hatte ich schon, aber ein großer Teil meines Jobs war es, die Drecksarbeit zu tun.

Wenn es darum geht, vor einer Saison die Neuen in die Mannschaft zu integrieren: Welche Spieler bei den Grizzlys sind dann besonders gefordert?
Das sind die Jungs, die schon länger in Wolfsburg spielen. Sebastian Furchner, Gerrit Fauser, Dominik Bittner oder Fabio Pfohl.

Ist da jeder auf sich selbst gestellt?
Dafür und auch für andere Aufgaben müssen wir zusammenarbeiten. Wenn du ganz alleine dastehst, dann ist der Druck einfach zu hoch. Im Spitzensport sind die Erwartungen riesig. Die Spieler stehen in der Presse, und ab und zu muss ich auch ein harter Boss sein.

Diese Saison ist Ihre erste als Coach der Grizzlys. Wie fügen Sie sich in die Mannschaft ein?
Indem ich Vertrauen aufbaue. Vor der Saison habe ich mit jedem Spieler mindestens einmal telefoniert, häufig sogar zweimal – zum einen, um mich vorzustellen, zum anderen, um alle besser kennenzulernen. Hat der Spieler Familie? Hat er einen Hund? Wohin ist er in den Urlaub gefahren? Das sind alles Kleinigkeiten, doch der Aufbau von Vertrauen ist ein langer Prozess. Das geschieht Zentimeter um Zentimeter. In der Saison geht es darum, dass ich jederzeit glaubwürdig bin. Deswegen muss ich den Spielern gegenüber auch harte Entscheidungen treffen. Wichtig ist, dafür zu sorgen, dass Eishockey Spaß macht. Genau deswegen haben wir alle doch mit fünf, sechs Jahren angefangen zu spielen.

Häufig ist es so, dass Profisportler zum Einstand vor ihren neuen Teamkollegen ein Lied zum Besten geben. Pflegen Sie ein besonderes Ritual?
Wer bei mir neu ist, stellt sich bei allen erst einmal vor. Dazu gehört, dass man verrät, was einem richtig peinlich ist. Ich habe gesagt: „Hallo, ich bin Mike, komme aus Calgary in Alberta und habe einen österreichischen Pass – und was ich überhaupt nicht gut kann, ist Rückwärtsfahren mit dem Auto." Da merken die Spieler: Okay, der Trainer ist auch nur ein Mensch.

Ist zuallererst der Trainer gefordert, damit aus vielen Spielern ein echtes Team wird? Oder steht die Mannschaft in der Pflicht?
Es fängt beim Trainerstab an. Wir geben den Jungs die Richtung vor und fordern: So wollen wir spielen, diese Qualitäten sind uns wichtig, das macht uns erfolgreich. In unserer Kabine haben wir 25 Persönlichkeiten aus verschiedenen Ländern. Darunter sind neun oder zehn Leader, die Vorbild für alle sind. Ihre positive Einstellung ist ansteckend und zieht andere mit. Wenn ich während der Saison sehe, wie die Spieler immer mehr zu einer Einheit werden – das ist ein super Gefühl.

Sind Siege das beste Mittel, um eine Mannschaft zu formen?
Im Sport geht es rauf und runter. Schlechte Phasen gibt es immer wieder, und erst dann sieht man, wie viel Charakter eine Mannschaft hat. Bleiben wir unten drin oder kommen wir da gemeinsam wieder raus? Ich benötige Leute, die bereit sind aufzustehen, und die den Zusammenhalt und den Glauben vermitteln, dass wir es als Mannschaft schaffen können.

Was tun Sie in der Saisonvorbereitung, um die Mannschaft zusammenzuschweißen?
Wir gehen raus und machen etwas anderes als Eishockey. Zum Beispiel haben die Jungs Golf gespielt. Manche sind richtig gut, andere haben noch nie einen Schläger in der Hand gehabt. In der Vergangenheit haben wir auch Wildwasser-Rafting gemacht: drei Rafts mit je sechs, sieben Spielern und dann den Fluss runter. Unterwegs kann es ein bisschen unheimlich werden und nur dann, wenn die Mannschaft zusammenarbeitet, kommt sie durch. Ich stehe auf solche Sachen.

Was war die verrückteste Teambuilding-Maßnahme, die Sie in der Karriere mitgemacht haben?
Für Eishockeyspieler ist Skifahren verboten, weil die Verletzungsgefahr groß ist. In den Verträgen steht drin, dass das ein absolutes No-Go ist. Als ich früher in Nordamerika gespielt habe, hatten wir einmal eine schlechte Phase. Da sagte unser Trainer plötzlich zu uns: „Jungs, wir gehen Skifahren. Morgen früh treffen wir uns vor der Halle, jeder hat seine Ausrüstung dabei und dann steigen wir gemeinsam in den Bus." Zwei Tage lang waren wir oben auf der Piste. Wir haben im Hotel übernachtet, zusammen gegessen und getrunken. Das war schon ein bisschen crazy, aber es hat funktioniert: Wir sind zurückgekommen und haben besseres Eishockey gespielt.

Ist es richtig, dass diese Aktion dem Spieler Stewart gut gefallen hat, der Coach Stewart jedoch etwas mehr Vorsicht walten lässt?
Wenn ich ehrlich bin: Ja. Zum Glück hat sich niemand verletzt. Außerdem müssten wir von Wolfsburg aus bestimmt zehn Stunden fahren, um eine solche Piste zu finden, wie wir sie damals hatten.

Alle Fotos: © VfL Wolfsburg

Maximaler Mutmacher

Im Maximilian Arnold Wölfe-Camp können sich krebskranke Kinder von ihrer intensiven Therapie erholen und gemeinsam ein wenig Abstand von der Krankheit gewinnen. Im Interview spricht Maximilian Arnold über sein Engagement und die Erlebnisse der Mädchen und Jungen im Camp – und der Fußballer des VfL Wolfsburg verrät, an welcher typischen Frage aus Kindermund kein Weg vorbeiführt.

Herr Arnold, im Maximilian Arnold Wölfe-Camp im Haus am Bernsteinsee können krebskranke Kinder Spaß haben, Kraft schöpfen, neuen Mut sammeln. Wann wussten Sie, dass Sie die gute Sache unterstützen wollen?
Das war 2018. Damals hatte ich zum ersten Mal Kontakt zu Avery Kolle, dem Vorsitzenden des Vereins für krebskranke Kinder Harz. Als er uns das Haus vorstellte, war mir klar: Ich möchte helfen und eine größere Rolle spielen.

Was ist das Besondere am Maximilian Arnold Wölfe-Camp?
Wir möchten dazu beitragen, dass die Kinder ein wenig abschalten können und einmal nicht an die Krankheit denken müssen. Sie haben im Camp sehr gute Möglichkeiten, gemeinsam etwas zu erleben, können sich aber auch erholen und ausruhen. Die Nachfrage ist sehr groß, vielleicht können wir das Camp zukünftig auch noch öfter durchführen. In den vergangenen zwei Jahren hat es die Pandemie leider noch nicht zugelassen.

Im Mittelpunkt steht neben dem Erholen auch das Erleben. Welche ereignisreichen Erfahrungen können die Kinder sammeln?
Am Eröffnungstag bin ich im Camp, um die Kinder und ihre Familien kennenzulernen. Beim letzten Mal stand zum Beispiel ein ausgehöhlter Eisenbahnwaggon im Camp, der war ein absolutes Highlight. Im Waggon befindet sich ein superbequemes Kino, am liebsten hätte ich gleich mitgeschaut. Dann machen wir natürlich auch einen VfL-Tag: Das ist dann zum Beispiel ein Spielbesuch mit Stadionführung, auch da komme ich dann nach unserem Spiel dazu. Für die Kinder ist das teilweise ein anstrengendes Programm, weil sie von der Therapie geschwächt sind. Deswegen ist es wichtig, einen guten Mix zu finden. Aber natürlich möchten wir den Kindern so viel wie möglich bieten.

Wie viele engagieren sich, um das Camp möglich zu machen?
Avery Kolle steht vor Ort stellvertretend für ein Team, das Feuer und Flamme für das ganze Projekt ist und Tolles auf die Beine stellt. Dazu unterstützt uns der VfL Wolfsburg, wann immer Hilfe benötigt wird. Und wenn ich gebraucht werde und unterstützen kann, bin ich jederzeit dabei.

Die Kinder nehmen viele schöne Eindrücke mit nach Hause. Welche Erkenntnis gewinnen Sie im Camp?
Die Kinder teilen ein Schicksal, das mich wirklich sehr berührt. Jedes Mal, wenn ich von dem Camp nach Hause komme, spreche ich mit meiner Frau über die Zeit und meine Eindrücke, die ich gesammelt habe. Das wirkt sehr lange nach. Und wenn wir dann unsere beiden Kinder sehen, wissen wir, welch ein großes Glück es ist, zwei gesunde Jungs haben zu dürfen.

„Am Eröffnungstag ist der schönste Moment für mich, wenn ich zu den Kindern reinkomme und sehe, wie sie plötzlich ganz hibbelig werden“

Maxi Arnold

Was sind für Sie die schönen Momente?
Am Eröffnungstag ist der schönste Moment für mich, wenn ich zu den Kindern reinkomme und sehe, wie sie plötzlich ganz hibbelig werden. Wenn sie bei der Fragerunde aufgeregt ihren Finger hochheben, dann – glaube ich – haben sie die Krankheit für einen Moment vergessen. Diese Zeit genieße ich immer sehr. Und die Kinder nehmen kein Blatt vor den Mund. Ihre erste Frage ist immer die nach dem Geld – worauf sie natürlich nie eine Antwort von mir bekommen (lacht). Alle Kinder sind sehr gut vorbereitet und haben ihre Fragen aufgeschrieben, damit sie sie nicht vergessen.

Wie haben Sie in Ihrer Karriere vom Engagement anderer profitiert?
Das ging ja schon von klein auf los. Viele Jugendtrainer haben sich in der Woche drei Mal hingestellt, um uns Kiddies beizubringen: Der Ball gehört auch nach links und rechts gepasst und nicht nur am Fuß geführt (lacht). Zu den Auswärtsspielen hat man uns eine halbe Stunde ins nächste Dorf gefahren, und für den Heimweg bekamen wir Brötchen geschmiert. Ohne das Engagement vieler Eltern und von ehrenamtlichen Mitarbeitern könnte der Fußball und der Sport allgemein nicht funktionieren.

Große Nachfrage: Gemeinsame Erlebnisse und ein wenig Zeit zum Abschalten im Maximilian Arnold Wölfe-Camp.

BRETTER, DIE DIE WELT BEDEUTEN

Kaum ist der Winter vorbei, rollen Skateboards über die Laga-Plaza. Der Parcours im Allerpark hat alles, was das Herz begehrt, Rampen, Quader, Geländer – und eine große Treppe. Im Skater-Jargon tragen diese Elemente, die sogenannten Schikanen, ganz andere Namen, wie z. B. Kinkrail, großes Rail, London Gap, Ledges und Curbes. Skateboarden ist Artistik, waghalsige Bewegung und echter Hochleistungssport. Zur Ausübung braucht man Platz, Hindernisse und einen glatten Belag, wie uns die beiden Skater Maximilian (17) und Mertin (16) verraten.

© WMG Wolfsburg, Fotos: Sylwia Kalowski

Langeweile im ersten Corona-Jahr ließ Maximilian und Mertin neue Aktivitäten erkunden, abgeguckt bei YouTube und ausprobiert in der heimischen Garage: „Die ersten Tricks lernt man da, dann geht man in den Skatepark", sagt Mertin. „Man kommt immer mehr rein, und je mehr Tricks man kann, desto mehr Spaß macht es."

„Die Skater sind eine offene Kultur", sagt Maximilian, „man wird sofort aufgenommen und tauscht sich aus. Im Sommer sind wir fast täglich hier und fahren solange, bis es zu dunkel ist."

Wer nicht zum Skaten, sondern nur zum Gucken vorbeikommen will, ist auch gern gesehen. „Solange die Zuschauer sich auf die Sitzbänke und nicht auf die Schikanen setzen, was leider auch hin und wieder vorkommt", sagt Maximilian.

Im Skatepark treffen sich drei Gruppen: Biker mit BMX-Rädern, Scooter mit Tretrollern und Skater. Auch Kinder mit Rollern sind willkommen, am besten aber beaufsichtigt, denn wenn die Kinder unkontrolliert zwischen den Skatern fahren, kann das schnell zu Unfällen führen.

Und die Schikanen im Allerpark haben es in sich: Maximilian und Mertin feiern die große Treppe, die London Gap – eine Stufe in einer Rampe –, und die Ledge, den Betonquader, auf dem sie mit den Boards sliden und grinden (auf spezielle Art entlangrutschen).

Protektoren und Schoner trugen sie nur anfangs, sagt Maximilian lakonisch: „Dementsprechend sehen unsere Körper aus, voll mit Narben." Skaten sei eben, so Mertin, „zu einhundert Prozent Sport". Man sei dauerhaft aktiv, sagt Maximilian, „man pusht auf dem Board und springt". Mertin grinst:

ES IST EIN BISSCHEN WIE BEIM BOXEN, AUFS MAUL KRIEGEN UND WIEDER AUFSTEHEN.

2015 eröffnete die Stadt die 2.000 Quadratmeter große „Skateskulptur" und sorgt sich zur Freude der Nutzer auch um den Erhalt. „Der Park ist super gebaut", findet Maximilian, sieht aber auch Defizite: Überdachung und Beleuchtung fehlen, „das wäre perfekt, besonders im Herbst und Winter". Außerdem fehlt ihnen ein lokaler Unternehmer, der Wettbewerbe organisiert. Und mehr Graffiti dürften zu sehen sein, denn „schöne Bilder" an Mauern und Obstacles gehören zur Szene wie Hip-Hop und Skatepunk.

Mehr zum Skatepark findest du unter:
www.allerpark-wolfsburg.de/de/attraktion/skateskulptur.html

BOARDEN SKIEN MEHR

Lust auf Tricks mit Brettern unter den Füßen, aber Angst vorm Fallen? Auf Wasser tun Stürze weniger weh – da bietet sich die Wasserski-Anlage im Allerpark bestens an.

© WMG Wolfsburg, Fotos: Sahnefoto

Möglichkeit zum Spaßhaben auf dem Wasser. Wer nicht nass werden möchte, findet sein Vergnügen beim Beobachten des Treibens auf dem Wasser von der Gastronomie oder einem Sonnenstuhl vom Strand aus.

Der Wakepark hat eine 600 Meter lange Bahn mit sechs Masten, an der in sieben Metern Höhe acht Mitnehmer befestigt sind, an denen sich Sportler mit Wasserski, Kneeboard oder Wakeboard übers Wasser ziehen lassen. Für Spontane hat der Wakepark alles da, was man braucht, auch Neoprenanzüge und Helme.

Für Anfänger ist das einfache „Runden drehen" schon ein Erlebnis. Für die fortgeschrittenen Fahrer bietet der Wakepark einen Funpark mit zwölf Obstacles, Hindernisse wie Sprungschanzen (Kicker) oder die Funbox, ein erhöhter Kunstkörper mit vielen Ebenen, auf denen ebenfalls Tricks möglich sind. Für Anfänger besteht übrigens keine Gefahr, versehentlich auf ihnen zu landen: „Man muss direkt auf sie zusteuern, und die meisten lassen dann kurz davor los", sagt Tristan Schmidt.

Das geht auch spontan: „Wenn man sieht, dass die Anlage läuft, kann man direkt mitmachen", sagen die beiden Geschäftsführenden Anja Großmann und Tristan Schmidt. Eine Ausrüstung kann man sich ebenfalls ausleihen, und falls einem Wasserski und Wakeboarden nicht liegen, hat der Wakepark ab diesem Jahr eine Alternative parat: Niedersachsens größten Aqua-Park.

Dabei handelt es sich um zwei, insgesamt 110 Meter lange Parcours mit verschiedenen Elementen wie z. B. Riesenrutsche, Blob (Wasserkatapult) oder Trampolin. Sie liegen abseits der Wasserskibahn, sind auch für kleine Kinder geeignet und bieten somit allen eine

Auch für Kinder ist die Bahn geeignet, „ab sieben Jahren bekommen sie es hin, zur Not fährt der Papi mit", weiß Anja Großmann. Sie sollten bereits schwimmen können und bekommen eine Auftriebsweste; Erwachsene können in dem im Schnitt 1,50 Meter flachen Wasser problemlos stehen. Bei Anfängerkursen rotiert die Anlage auch langsamer als die üblichen 29 Stundenkilometer. Schneller geht auch, wenn sich nur Profis auf der Bahn tummeln, erzählt sie: „42 km/h sind möglich, theoretisch, abends, bei Sonnenuntergang." Beim Standardtempo schafft man eine Runde übrigens in einer Minute und 15 Sekunden.

Die Saison beginnt mit dem Frühlingsanfang an einem Tag pro Wochenende und steigert sich bis zur durchgehenden Öffnungszeit ab Juni bis Ende Oktober. Im Frühling und Herbst wärmt ein Badefass die hartgesottenen Stammgäste. Wakeboarden macht übrigens auch bei Regen Spaß: „Dann ist das Wasser glatter und weicher," erzählt Tristan Schmidt. Er schwärmt von dem Sport: „Wenn es dich einmal gepackt hat, dann lässt es dich nicht mehr los."

Rein ins kalte Wasser?

Gerne doch!

Anders soll sie sein, modern und innovativ, ja magisch – die Programmierschule 42Wolfsburg, die vor gut einem Jahr in die Markthalle eingezogen ist. Wie ist sie wirklich? Wir haben zwei gefragt, die hier ein und aus gehen: Jonas Subel aus dem zweiten Ausbildungsjahrgang und Tim Gerdes, der von Tag eins an Schüler der 42Wolfsburg ist.
Und das sagen Jonas und Tim zu …

© WMG Wolfsburg, Foto: Sylwia Kalowski

… ihrer Vorliebe fürs Programmieren:

Jonas: Ich bin in der IT-Welt aufgewachsen. Mein Bruder hat Informatik studiert, mein Vater arbeitet für eine Versicherung im IT-Bereich und meine Mutter hat noch elektronische Datenverarbeitung gelernt. Deswegen ist es mir wichtig, dass auch ich programmieren kann. An der TU Braunschweig hatte ich vorher Verfahrenstechnik im Bachelor und Maschinenbau im Master studiert. Ein Uni-Kurs beschäftigte sich mit den Grundlagen des Programmierens – das war mir viel zu wenig. Grundsätzlich glaube ich, dass es heutzutage niemandem schadet, zumindest ein bisschen programmieren zu können.
Tim: Als das iPhone gerade einmal fünf Jahre alt war, da hatte ich schon einige App-Ideen. Zuerst habe ich mir Apples Programmiersprache Swift selbst beigebracht und nur ein wenig herumgespielt. Später habe ich dann mit ein paar Freunden eine App programmiert und für die Entwicklung Investoren gewonnen. Dann kam Corona, das User-Wachstum stagnierte und wir haben die App mehr oder weniger eingestampft. Ich habe mir überlegt: Was könnte der nächste Schritt sein? Als ich dann von der 42Wolfsburg hörte, hat mich das Prinzip der Schule sofort angesprochen – weil ich gut darin bin, mir Dinge selbstständig anzueignen.

… ihren ersten Eindrücken von der neuen Schulwelt:

Jonas: Gestartet sind wir mit dem mehrwöchigen Piscine*, um sich mit dem Lernkonzept vertraut machen zu können. Ich habe jeden Tag elf Stunden programmiert, an den Wochenenden sogar mehr. Das Piscine ist auch ein Auswahlverfahren: Passt die Schule zu mir? Und passe ich zur Schule? Im Piscine waren so 150, 160 Leute, und einige haben im Anschluss gesagt: Nein, das ist nicht so mein Ding. Die 42Wolfsburg ist ja ein sehr eigenständiges Modell. Es ist reines Peer-Learning (die Schüler lernen mit- und voneinander; Anm. d. Red.), es gibt keine Lehrer und Vorlesungen. Ich komme damit gut klar.
Tim: Im Piscine konnte jeder prüfen, ob er bereit ist zu lernen und lösungsorientiert und selbstständig zu arbeiten. Es wurde widergespiegelt, wie der Schulalltag und der Job als Programmierer aussehen. In den Unternehmen ist es wie in unserer Schule: Man arbeitet im Team und schickt sich gegenseitig den Code zu, um ihn zu verbessern. Im Piscine hat man einen guten Einblick bekommen, wie die nächsten zehn Jahre aussehen könnten, wenn man diesen Karriereweg einschlagen würde. Das hat mich motiviert, die Schule zu besuchen.

„Ich habe mir überlegt: Was könnte der nächste Schritt sein? Als ich dann von der 42Wolfsburg hörte, hat mich das Prinzip der Schule sofort angesprochen.“

Tim Gerdes

… dem Spirit, der an der 42Wolfsburg herrscht:

Jonas: Man kommt mit vielen verschiedenen Leuten in Kontakt, viel mehr als im Studium. Ich habe gerade viel mit einer Kommilitonin zu tun, die vorher BWL studiert hat, 40 Jahre ist, ein Kind hat – und die nun den Entschluss gefasst hat, das Programmieren zu lernen. Andere wiederum haben gerade ihr Abitur gemacht. Ein guter Freund von mir kommt aus Trinidad und Tobago und hat eine Ausbildung zum Fotografen. Die Schule ist ein großer, bunter Mix, das finde ich supercool.
Tim: Na klar gibt es Leute, die etwas ruhiger sind und sich ab und an in eine Ecke verziehen. Doch alle kommen gut miteinander aus. Man merkt sofort, wenn mal jemand mit seinem Projekt Probleme hat. Dann gibt es immer ein, zwei Leute, die gerade etwas Luft haben und helfen. Im Piscine konnten wir Mitschüler nominieren, die die besten Helfer waren – die haben dann eine Auszeichnung bekommen. Dementsprechend hat sich dieses Bewusstsein auf die ganze Schule übertragen.

… den Vorzügen, Schüler der 42Wolfsburg zu sein:

Jonas: Auf mich übt das FabLab der 42Wolfsburg eine große Anziehungskraft aus. Das ist eine Werkstatt mit Elektronik-Werkbänken, 3D-Drucker, CNC-Fräse und 40-Watt-Lasercutter. Mit dem Laser fünf Millimeter dicke Holzplatten durchzuschneiden, als wäre das nichts – das macht schon Spaß.
Tim: Am meisten Spaß macht mir, vormittags in die Schule reinzukommen und sofort mehrere Gruppen von fünf, sechs Leuten zu sehen. Entweder gehe ich in die Küche, um einen Kaffee zu trinken, mich zu unterhalten und langsam warm zu werden. Oder ich lege sofort los: Dann setze ich mich zu den anderen in einen der Meeting-Räume, tausche mit ihnen Erfahrungen aus und sammle Ideen auf dem Whiteboard, die uns im Projekt weiterbringen.

… dem größten Vorteil, den der Schulbesuch mit sich bringt:

Tim: In den IT-Unternehmen ist es so, dass man immer wieder mit neuen Tools oder Konzepten arbeiten muss und nie auslernt – und genau darauf bereitet uns die Schule vor. Projekte dauern nie länger als einen Monat, ständig wechseln die Aufgaben. Später im Job wird sich das als wertvoll erweisen.

… den Herausforderungen, die die Programmierschule bereithält:

Jonas: Das französische Wort ‚Piscine' bedeutet auf Deutsch ‚Schwimmbad'. Man wird wirklich einfach ins kalte Wasser geworfen. Vieles erarbeitet man sich alleine oder mit den Kommilitonen. Das kann auch dazu führen, dass ein Projekt komplett in die falsche Richtung geht – auch ich musste einmal wieder bei null anfangen.
Tim: Die größte Herausforderung ist das Zeitmanagement. Normalerweise gibt es in Schulen feste Unterrichtsblöcke und jeder weiß genau, wann er fertig ist. Die 42Wolfsburg überlässt jedem selbst, wann man kommen und wann gehen will. Es ist die eigene Entscheidung, eine Woche Pause zu machen oder komplett durchzuarbeiten. Zu Beginn war es nicht einfach, die Projekte voranzubringen, weil man doch recht abgelenkt war – durch die vielen neuen Leute und unzählige interessante Bücher in der Bibliothek.

… besonderen Eindrücken, die sie so nicht erwartet hatten:

Jonas: Wer eine gute Idee hat, sei es zur Weiterentwicklung der Schule oder ganz allgemein, der kann sie auch umsetzen. Ganz zu Anfang war da ein kleiner Raum, der komplett leer war. Mittlerweile ist daraus ein kleines Kaffee geworden mit Tischen, Klavier und Gitarre, die die Leute mitgebracht haben. Auch was das Buchungssystem für die 200 iMacs der Schule angeht, haben wir gesagt: Wir schreiben das besser – und das haben wir getan.

… ihren Plänen für die Zukunft:

Jonas: Mit meinen Programmierfähigkeiten und dem Maschinenbau-Studium glaube ich, dass ich für die meisten Unternehmen ein Gewinn wäre. Ich muss nicht unbedingt Autos bauen oder in die Luft- und Raumfahrt gehen, habe also keine ausgeprägte Bindung zu einem bestimmten Thema. Am wichtigsten ist es mir, dass ich ein gutes Team um mich herum habe und sicher sein kann: Die Arbeit macht mir Spaß.
Tim: Ich finde es interessant, etwas Grafisches zu machen. Deswegen würde ich gerne für die Spieleindustrie arbeiten und große, komplexe Systeme mitentwickeln. Augmented (erweiterte) und Virtual Reality sind im Kommen, das geht in meine Richtung. Das Gute ist, dass ich mir auf diesem Weg die Möglichkeit offenlasse, in die Selbstständigkeit zu gehen. Wenn ich eine coole Spielidee habe, zum Beispiel für ein kleines Handy- oder Indie-Game, dann kann ich es entwickeln und in den App-Store hochladen.

Beheimatet in der ehemaligen Markthalle: Die innovative Programmierschule 42Wolfsburg

© 42Wolfsburg

* Piscine bedeutet auf Deutsch ‚Schwimmbad', vierwöchiges Auswahlverfahren vor der endgültigen Zulassung zum 42Wolfsburg-Programm; Anm. d. Red.

Tierisch, was die alles leisten

Vom Empfangstresen zum Warteraum oder vom Sprechstundenzimmer zum OP-Tisch sind die Wege in der Tierarztpraxis Dr. Schüler nicht weit. Und doch legen Stefanie Honsel und Amelie Schüler größere Distanzen an ihrem Arbeitsplatz zurück. Erkrankte Patienten wie Hund, Katze oder Frettchen aufnehmen, deren besorgten Besitzern Trost spenden, bei Behandlung und Operation assistieren und zwischendurch Telefonanrufe entgegennehmen, Röntgenaufnahmen erstellen und Blutbilder machen – Stillstand gibt's in der Ausbildung eigentlich nie.

© WMG Wolfsburg. Fotos: Sylwia Kalowski

Von Beruf: Tiermedizinische Fachangestellte

Tätigkeiten: In ihrer Ausbildung erfüllen Tiermedizinische Fachangestellte (TFA) viele verschiedene Aufgaben. Dazu gehören der Kundenkontakt am Empfang sowie die Assistenz bei Untersuchungen und chirurgischen Eingriffen im Behandlungs- und Operationsraum. TFA nehmen Tieren Blut ab und machen Röntgenbilder, setzen Hygienevorschriften in die Tat um und dokumentieren Diagnosen, verwalten die Praxis und schreiben Rechnungen. Die Theorie wird in der Helene-Engelbrecht-Schule in Braunschweig vermittelt.
Voraussetzungen: Die meisten Auszubildenden haben mindestens einen mittleren Schulabschluss. Von Vorteil sind gute Zeugnisnoten in Biologie, Mathe und Deutsch.
Ausbildungsdauer: In der Regel drei Jahre im dualen System. Wer die Voraussetzungen erfüllt, kann die Ausbildungszeit auf zwei Jahre verkürzen.
Kontakt: Tierarztpraxis Dr. Schüler
Friedrich-Ebert-Straße 65 | 38440 Wolfsburg
Tel. 05361 12233 | E-Mail info@tierarztpraxis-schueler.de

In der Ausbildung zur Tiermedizinischen Fachangestellten: Amelie Schüler und Stefanie Honsel.

„Für unseren Beruf", betont Stefanie Honsel, „müssen wir sehr viel können." Sie und ihre Kollegin Amelie Schüler machen eine Ausbildung zur Tiermedizinischen Fachangestellten – kurz: TFA. In der Tierarztpraxis an der Friedrich-Ebert-Straße unterstützen sie bei der Untersuchung, Behandlung und Betreuung von Tieren und stellen dabei ihr Organisationstalent unter Beweis. An der Anmeldung empfangen die beiden die Patienten und Tierhalter, verschaffen sich mit Blick in die digitalen Patientenakten eine Übersicht über den Gesundheitszustand und sorgen durch gutes Management für reibungslose Praxisabläufe. „Schon unsere Aufgaben am Empfang zeigen, wie vielseitig der Beruf ist", sagt Stefanie Honsel.

Zumal hier am Tresen direkt an der Eingangstür zur Praxis nicht nur die „tierischen Patienten" betreut werden müssen. „Viele denken, dass es in unserem Beruf allein um die Tiere geht", sagt Amelie Schüler, „dabei hat der Umgang mit den Besitzern einen ähnlich hohen Stellenwert." Mehr und mehr werden Hund oder Katze zum besten Freund des Menschen – mit der Folge, dass auch die Besorgnis um das Wohlergehen der Tiere immer größer wird. „Mit diesen Sorgen richtig umzugehen, muss man lernen", unterstreicht Stefanie Honsel.

An diesem Vormittag stehen von 8 bis 10 Uhr Operationen auf dem Programm. Die Auszubildenden leisten Hilfe bei der Kastration zweier Katzen und eines Hasen. Sie machen den OP-Tisch fertig, legen medizinische Utensilien wie Skalpell oder Nahtmaterial bereit und bereiten die Narkose vor. Während der Operation halten sie Klemmen, tupfen Blut und dokumentieren Diagnosen. Wenn alles geschafft ist, wird der Raum gesäubert, das Aufwachen des Tiers überwacht und der Besitzer informiert, dass alles in Ordnung ist. Gleich ist der Husky an der Reihe, der heute Morgen als Notfall in die Sprechstunde gekommen ist. „Wir haben den Hund geröntgt, weil er einen Stein gefressen hat", erzählt Amelie Schüler,

„Wir tragen dazu bei, dass es Tieren nach ihrer Krankheit wieder besser geht und die Besitzer glücklich sind. Diese Dankbarkeit zu spüren, ist einfach schön."

Amelie Schüler

„deswegen muss er kurzfristig operiert werden." Dass neben Hunden und Katzen auch Schildkröten, Wellensittiche oder Meerschweinchen in die Praxis kommen, stellt besondere Anforderungen. „Für jede einzelne Tierart brauchen wir spezielles Wissen", sagt Stefanie Honsel.

Wichtiges Fundament der Ausbildung ist der Unterricht an der Braunschweiger Helene-Engelbrecht-Schule. Hier erhalten die Auszubildenden ihr theoretisches Rüstzeug, zum Beispiel zur Diagnostik und Therapie von Erkrankungen der Haut sowie der Sinnesorgane, des Harn- und Verdauungstrakts oder des Bewegungsapparats. Im Behandlungszimmer kommt dieses Wissen den Tiermedizinischen Fachangestellten sehr zugute. Bei allgemeinen Untersuchungen stehen die beiden der Tierärztin zur Seite. „Die eine hält das Tier, die andere schreibt mit" – so lautet die klassische Rollenverteilung. Stefanie Honsel gefällt besonders gut, „dass unsere Chefin uns so viel machen lässt. In unserer Praxis ist es so: Jeder sollte alles können." Für die 42-Jährige ist es selbstverständlich, dass die Öffnungszeiten der Praxis nicht in Stein gemeißelt sind. „Es geht um das Wohl des Tieres – und da wollen wir helfen. Deswegen dauert der Arbeitstag auch manchmal länger."

Zu Hause habe ich einen Hund und eine Katze, und überhaupt liebe ich Tiere über alles - wer in seinem Bewerbungsanschreiben eine derartige Formulierung platziert, verbucht eher keine Pluspunkte. "Viele haben Vorstellungen von dem Beruf, die nichts mit der Realität zu tun haben", lautet die Erfahrung von Dr. Susanne Schüler. Große Emotionen könnten schnell zur Belastung werden. „In der Praxis erleben wir viele schöne Momente, aber es gibt auch weniger schöne." Wenn Tiere sterben und deren Besitzer in Tränen ausbrechen, „dann muss man das aushalten können. Viele machen sich darüber keine Gedanken und hören schon kurz nach Ausbildungsbeginn wieder auf." Nicht die Liebe zu Tieren sollte Impulsgeber für die Berufswahl sein, sondern die Fürsorge. „Es geht darum, alles zu tun, um den Tieren zu helfen", sagt Susanne Schüler. Dazu zählt auch die Pflicht, den Besitzern ins Gewissen zu reden, sollten sie ihre Tiere nicht artgerecht behandeln. „Leider gibt es auch Fälle, in denen das Tier leidet, weil der Tierhalter zu spät in die Praxis gekommen ist", erzählt Amelie Schüler. Während der Pandemie hätten sich viele einen tierischen Freund zugelegt, um mehr Gesellschaft zu haben – doch nicht jeder wisse mit dem neuen Mitbewohner richtig umzugehen. „Ein Tier struppig oder abgemagert zu sehen, das tut wirklich weh. Auch damit muss man umgehen können", so Stefanie Honsel.

Gut, dass die Zahl derjenigen, die sich vorbildlich um ihre Tiere kümmern, sehr viel größer ist – und für diese da sein zu dürfen, macht den Reiz der Ausbildung aus. „Wir tragen dazu bei, dass es Tieren nach ihrer Krankheit wieder besser geht und die Besitzer glücklich sind", betont Amelie Schüler, „diese Dankbarkeit zu spüren, ist einfach schön."

WILDLIFE IN THE CITY

Im Gänsemarsch zum Schillerteich, Neuen Teich und Allersee: Alle Jahre wieder im April fügt sich die Graugans in das Wolfsburger Stadtbild ein. Im Interview spricht der international renommierte Gänseforscher Dr. Helmut Kruckenberg aus Verden an der Aller darüber, was die Vögel in die Stadt treibt und wie wir ihnen begegnen sollten. Und er erzählt von einem außergewöhnlichen Sinn, den die Graugänse uns Menschen voraushaben.

Herr Dr. Kruckenberg, gemeinsam mit weiteren Forschern haben Sie gerade „Das große Buch der Gänse" veröffentlicht. Was macht diese Vögel so faszinierend?
Aus Forschersicht vereinen Gänse viele interessante Aspekte. Sie sind international unterwegs und sehr lern- und anpassungsfähig. Dazu verhalten sie sich ausgesprochen sozial: Graugänse bilden lange Partnerschaften, kümmern sich viele Monate um den Nachwuchs und fliegen in großen Gruppen in ihre Überwinterungsgebiete. Im Herbst ist es für jeden von uns ein tolles Erlebnis, die Vögel dabei zu beobachten, wie sie in großer Anzahl über uns hinwegziehen.

Was interessiert Sie als Forscher an den Graugänsen besonders?
Seit dem späten Mittelalter war die Graugans bei uns ausgestorben. In den 1980er-Jahren gab es Bestrebungen, sie wieder heimisch zu machen. In Niedersachsen starteten große Ansiedlungsprojekte, etwa in Riddagshausen, am Dümmer und am Steinhuder Meer. Eine der Fragen, die wir uns seitdem stellen, ist die nach dem Zugverhalten der Vögel. Haben die Vögel ein neues natürliches Verhalten erlernt? Wir haben gezeigt, dass die Graugans es in unseren Breiten nicht mehr nötig hat, zum Überwintern nach Spanien zu fliegen.

Was hat die Graugans stattdessen im Sinn?
Das ist der natürliche Prozess von Überleben und Selektion: Die Vögel mit der besseren Strategie setzen sich durch. Anstatt den gefährlichen Weg Richtung Süden auf sich zu nehmen, tun sie gut daran, vor Ort zu bleiben. In Niedersachsen ist es durch den Klimawandel im Winter mild und schneearm, zudem gibt es große Maisstoppelfelder. Für die Graugans ist das ein Schlaraffenland. Wer hier bleibt, lebt etwas sicherer, spart Energie und ist früher wieder am Brutplatz.

Also haben die Graugänse das Wandern aufgegeben?
Nein, das nicht. Uns ist es auch gelungen herauszufinden, dass die Vögel im Frühling und Sommer wandern. Im April sammeln sich viele Altvögel am Schillerteich und Neuen Teich, um in Wolfsburg zu mausern. Einmal im Jahr verliert die Graugans alle großen Federn an den Flügeln, sodass sie nicht mehr fliegen kann – bis die Federn wieder nachgewachsen sind. Die Vögel kommen teilweise von weit her nach Wolfsburg. So wurden die Vögel vom Schillerteich in Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen beobachtet.

Wieso haben sich die Gänse die Wolfsburger Gewässer ausgeguckt?
Die Gänse kommen in die Stadt, weil sie während der Mauser sicher vor dem Fuchs sind und – anders als am Ilkerbruch – auch vor dem Seeadler. Außerdem finden sie genügend Gras zum Fressen. Vor zwei Jahren sind wir Forscher auf Wolfsburg aufmerksam geworden, als wir von den Diskussionen über die Gänse in der Stadt hörten. Wir waren positiv überrascht, wie vorbildlich die Stadtverwaltung den Umgang mit den Gänsen managt – etwa durch die Netze, um so zu verhindern, dass sie auf den Berliner Ring laufen. Die europäische Rechtsprechung stellt ja die Mauserplätze von Vögeln unter besonderen Schutz.

Es kommt vor, dass die Gänse es trotzdem auf die Straße oder den Radfahrweg schaffen...
...es sollte immer überlegt werden, ob man das System mit den Zäunen weiter optimieren kann. Wir haben beobachtet, dass die Gänse lernen, durch den Fußgängertunnel auf die andere Seite der Berliner Straße zu kommen, wenn am Schillerteich das Futter nicht mehr ausreicht. In solch einem Fall sollte man kurz anhalten, die kurzfristigen persönlichen Einschränkungen nicht zu stark bewerten und sich an dem lustigen Anblick erfreuen. Natürlich sollte alles unternommen werden, damit die Gänse im Park ausreichend Nahrung finden, denn sie können während des Mauserns ja nicht weg. So vermeidet man gefährliche Situationen. Die gute Nachricht ist: In dem Moment, da die Gänse wieder fliegen können, verlassen sie die Stadt.

Foto: Silas Kruckenberg

Wie nehmen Sie die Stimmung rund um die Gänse in Wolfsburg wahr?
Wir sind in den vergangenen zwei Jahren oft im Park gewesen und haben viele Leute getroffen, die sich für unsere Arbeit interessiert haben. Sie wollten wissen, warum wir die Vögel mit einer gelben Manschette um den Hals und mit einer Nummer versehen. Im Großen und Ganzen gab es viel positive Resonanz auf die Gänse und Wildlife in the City.

Wenn die Gänse kleine Kinder anfauchen, regt sich manch Spaziergänger auf. Zu Recht?
Es ist eine Frage der inneren Einstellung gegenüber der Mitwelt. Graugänse sind wilde Tiere, die ihre eigenen Bedürfnisse haben und gute Gründe, zu uns in die Stadt zu kommen. Es ist ja so, dass sie nicht nur in unseren Lebensraum eindringen, sondern wir Menschen auch in ihren. Wir sollten also einen Weg der Koexistenz finden. Ich halte es für wichtig, Kindern beizubringen, dass die Parks kein Streichelzoo sind. Die Vögel sind wild, wollen Abstand zu uns und machen das auch deutlich. Katzen kratzen, Hunde beißen und Gänse fauchen.

Mit www.geese.org gibt es im Internet eine große Datenbank. Welche Idee verbirgt sich dahinter?
Im vergangenen Jahr haben wir an den Wolfsburger Teichen rund 80 Graugänse mit gelben Halsmanschetten markiert. So sind sie Teil eines großen internationalen Projekts und unterscheidbare Individuen geworden: Die Gänse und ihre Lebensgeschichten lassen sich verfolgen. Nachdem man sich bei geese.org registriert hat, kann man seine Beobachtungen in die Datenbank eintragen und nachschauen, wo die Wolfsburger Graugänse im Laufe der Jahre gesehen wurden. Für viele Naturfreunde ist das ein großer Spaß – es gibt in ganz Europa mehr als 13.000 Freiwillige, die markierte Vögel im Gelände suchen, ablesen und so unsere Forschung mit ihren Informationen unterstützen. Früher musste man einen Brief an die Vogelwarte schreiben, heute bekommt man die Daten noch vor Ort über eine App zu sehen.

Welche Besonderheiten haben die vielen Beobachter aufgedeckt?
Es gibt Vögel, die wirklich weit herumkommen, und umgekehrt solche, die sehr ortsstabil sind und sich kaum wegbewegen. Ich freue mich, wenn ich jedes Jahr denselben Vogel wiedertreffe. Viele haben besondere Traditionen und Gewohnheiten ausgeprägt und sind zum gleichen Zeitpunkt am selben Ort – und das jedes Jahr. Wenn wir Menschen an einem fremden Bahnhof aussteigen, dann sind wir häufig recht hilflos, weil wir nicht wissen, wo wir hinsollen. Die Graugänse dagegen folgen einfach ihrer inneren Karte. Wenn sie zwei, drei Tage zu spät dran sind, dann nehmen sie eine Abkürzung und kommen so auf den Tag genau an ihrem Brutplatz an. Das sollte jedem wirklich Respekt abnötigen.

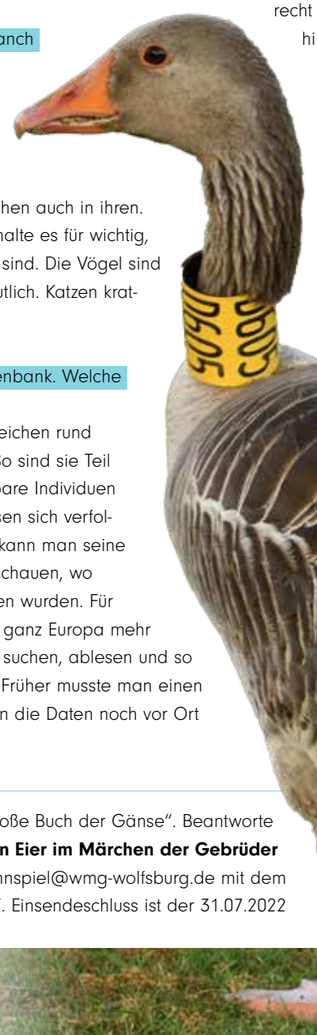
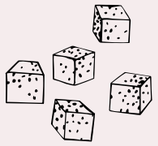


Foto: Silas Kruckenberg

GEWINN SPIEL

Gewinne ein Exemplar des Buches „Das große Buch der Gänse". Beantworte folgende Frage: **„Wer hat die goldenen Eier im Märchen der Gebrüder Grimm gelegt?"** Sende die Antwort an gewinnspiel@wmg-wolfsburg.de mit dem Betreff „Gänse". Einsendeschluss ist der 31.07.2022



© Stadt Wolfsburg, Zuckerfabrik Fallersleben, 02.12.1994, Sammlung Klaus Hackländer

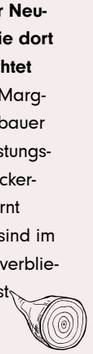
Fallersleber Zuckerfabrik

Mitte des 18. Jahrhunderts war das Zuckerrohr die einzige Quelle für die Zuckergewinnung. Dies änderte sich mit dem deutschen Chemiker Andreas Sigismund Marggraf, der im November 1747 in einem Vortrag in der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften publik machte, dass neben dem Zuckerrohr auch Rüben zuckerhaltig sind.

Damit war der Grundstein für die deutsche Zuckerrübenindustrie gelegt. Im Jahr 1802 errichtete sein Nachfolger Franz Achard die weltweit erste Zuckerrübenfabrik. Konkurrenzfähig gegenüber dem importierten Rohrzucker war die Zuckerrübe aber noch lange nicht, weshalb alle weiteren errichteten Fabriken zunächst schließen mussten – Achards Fabrik selbst brannte 1807 ab. In den 1830ern konnte die Rübe schließlich durch Verbesserung des Zuckergehalts industriell zur Zuckergewinnung genutzt und verarbeitet werden. So entstanden zahlreiche Fabriken, die von den technischen Fortschritten der Industrialisierung profitierten. Kunstdünger, effiziente Maschinen, günstige Verkehrsanbindungen und leichtere Böden machten Deutschland zeitweise zum weltweit bedeutendsten Produzenten von Rübenzucker. Da gerade in Norddeutschland die Zuckerrübe angebaut und verarbeitet wurde, diskutierten die Fallerslebener über Jahrzehnte, ob sie auch eine Fabrik eröffnen sollten. Über konkrete Vorstellungen berieten sich am 23. Februar 1878 Ökonomierat Carl Lehste und Landschaftsrat Hermann von der Wense. Es waren aber auch regionale Bauern, Grundbesitzer und Pächter anwesend. Bis es schließlich zur Gründung der „Aktienzuckerfabrik Fallersleben“ am 20. März 1879 kam, mussten diese erst zum Kauf von Aktien motiviert werden. Mit 300.000 Mark Grundkapital erfolgte am 01. Mai 1879 die Grundsteinlegung, und schon im Dezember desselben Jahres sollte die erste Zuckerrüben-Kampagne begonnen werden. Mit der Zuckerfabrik als einem der bedeutendsten Unternehmen im Raum Fallersleben konnte nun auch die ganze Region von der industriellen Entwicklung profitieren, beispielsweise durch Elektrifizierung, Modernisierungen und mehrere Fusionen. So wurde im Laufe der Zeit aus der „Aktienzuckerfabrik Fallersleben“ die „Zuckerfabrik Fallersleben-Salzdahlum AG“ und letztendlich die „Fallersleben-Meiner Zucker AG“. Seit der Umstellung auf Weißzucker im Jahr 1965 war sie an ihren markanten Silos zu erkennen, die heute jedoch abgerissen sind.

Die Zuckerfabrik war von 1879 bis 1995 in Betrieb und trug somit erheblich zur wirtschaftlichen Bedeutung der Region bei. Dieser Umstand fand anlässlich ihres 100-jährigen Bestehens viel Anerkennung. Nachdem sich die Produktion im Jahr 1989 ausschließlich auf Fallersleben verlagert hatte, wurden im gleichen Zuge Erweiterungen und Investitionen geplant. Zusätzlich integrierte sich das Unternehmen als eine der leistungsstärksten Zuckerfabriken im norddeutschen Raum am 01. April 1990 in den Zuckerverbund Nord AG (ZVN). Umso mehr verwunderte es die Einwohnerschaft Wolfsburgs, als am 11. März 1993 in der Zeitung zu lesen war, dass Fallerslebens Wahrzeichen der Industrialisierung ab 1995 schließen sollte. Als Grund dafür sei die Zuckerfabrik Klein Wanzleben anzusehen, eine der größten und modernsten Zuckerfabriken Europas, gegen die die Fallersleber Fabrik nicht mehr konkurrenzfähig war. Nach der letzten Rüben-Kampagne, die im Dezember 1994 endete, mussten sich letztlich 200 Mitarbeiter und 1.800 Zulieferer einen neuen Arbeitsplatz suchen. Darüber hinaus konnte lange nicht geklärt werden, was mit dem Gelände der Zuckerfabrik selbst geschehen solle. Ein neuer Industriestandort sei inmitten eines Wohngebietes unmöglich.

Heute ist das Gelände im Besitz der Neuland Wohnungsgesellschaft mbH, die dort ein Wohn- und Gewerbegebiet errichtet und dieses nach Andreas Sigismund Marggraf benannt hat. Die Zuckerrübenanbauer haben 1995 schließlich eine Dienstleistungsgesellschaft gegründet und liefern Zuckerrüben seitdem in Lastwagen an entfernt gelegene Zuckerfabriken. Insgesamt sind im Norden nur fünf Zuckerrübenfabriken verblieben; von der Fallersleber Fabrik selbst existiert nur noch eine alte Lok.



Mittelalter in Fallersleben

Geschichte unter der Oberfläche

Die Sandkämper Straße liegt im Osten des mittelalterlichen Fallersleben und heute im Erhaltungsgebiet Fallersleben, dessen überlieferte städtebauliche Form bewahrt und weiter erforscht werden soll. Vor Baubeginn eines neuen Mehrfamilienhauses wurden hier im Sommer 2021 archäologische Ausgrabungen durchgeführt.

Dabei ließ sich auf dem Baugrundstück unter einem Vorgängerbau aus dem 18. Jahrhundert ein nahezu vollständiger Abdruck einer spätmittelalterlichen bzw. frühneuzeitlichen Hofstruktur rekonstruieren. Der Neubau in der historischen Altstadt hat gleichzeitig dazu geführt, dass Geschichte sichtbar wird.

Foto: Ali Altschaffel

Zwei Gruben mit Brandschichten, Baubefunde unterschiedlicher Bauphasen, welche zum Teil bereits im 16. Jahrhundert wieder abgerissen und verfüllt worden waren, sowie mehrere Pfostenstellungen und Abfallgruben wurden in drei Wochen Ausgrabungsarbeit freigelegt. Bei einer Grube mit einer Wandung aus Feldsteinen und kleinen Findlingen handelt es sich wahrscheinlich um einen mittelalterlichen Brunnen aus dem 13. Jahrhundert. Besonders hervorzuheben ist die extrem große Zahl von Fundstücken auf der relativ kleinen Ausgrabungsfläche von 400 Quadratmetern. 16 große Kisten mit Fundmaterial wurden geborgen, darunter sehr viele Ofenziegel und wunderschöne Keramiken – fast vollständige Grapentöpfe, Tonpfeifchen, bemalte Schalen, Schüsseln und Teller. Ein großer Teil der Funde weist Material- und Fertigungsmängel auf: Töpfe und Teller sind ungleichmäßig gebrannt, Deckel nicht ganz gerade in ihrer Form und Ofenkacheln scheinen nur teilweise farbige Fassungen zu tragen, sodass man die Stücke aus heutiger Sicht als „zweite Wahl“ oder Fehlproduktionen bezeichnen könnte. Hinzu kommen mehrere Stapelhilfen, die für das Stapeln von Keramik in einem Brennofen geeignet sind, und Ofenkacheln in unterschiedlichen Bearbeitungsständen – ungebrannt, ohne und mit Glasur. Außerdem wurden mehrere Model, also Grundformen zur Herstellung von Ofenkacheln, entdeckt. Eine trägt die Jahreszahl 1574 und weist Spuren sekundärer Benutzung auf. Auch verschiedene Friese aus Terrakotta mit Renaissance-Motiven und Durchlochung wurden gefunden. Diese sogenannte „Baukeramik“ war in oder an Gebäuden befestigt und bildete einen Zierstreifen, wie er vor allem für Backsteingebäude in Norddeutschland eingesetzt wurde.

„Wir haben einen umfangreichen Einblick in die Keramikherstellung des 15. bis 17. Jahrhunderts gewinnen können durch Rohlinge, Halbfabrikate und Fertigungshilfen“, fasst Grabungstechniker Daniel Pollok von der Unteren Denkmalschutzbehörde das Ergebnis zusammen. „Es entsteht der Eindruck, als hätte man einem Handwerker des späten Mittelalters über die Schulter geschaut.“

Es ist nahezu sicher, dass an diesem Ort Keramik hergestellt wurde und man die nicht gelungenen Stücke im Boden entsorgt hat. Vermutlich hat auch ein Künstler hier gearbeitet, der die Holzvorlagen für die Model entwarf. Zu den vielen figürlichen Darstellungen auf den Ofenkacheln gehören Freiherren und Adelige, die Geburt Christi sowie zahlreiche weitere Ornamente. Ein besonderes Model konnte in Bruchstücken geborgen werden. Es wurde zur Herstellung eines Wappens mit Doppelkopfadler verwendet. Doppelkopfadler sind kaiserliche Symbole, die nicht von jedem verwendet werden durften. Wer es in Auftrag gab, bleibt noch zu ergründen.

▲ **Ein Model, das zur Herstellung einer Ofenkachel** mit figürlicher Darstellung diente, trägt die Inschrift [...] 537 und zeigt somit die Jahreszahl 1537 an. Oberhalb der Zahl ist der Ansatz einer Darstellung eines Adligen zu erkennen. Die Renaissancekachel ist seitlich von einer Säulenabbildung eingerahmt.

Foto: Untere Denkmalschutzbehörde Wolfsburg

◀ **Blick auf die archäologische Grabungsstelle** mit präparierten Funden.

Fast vollständig erhaltener mittelalterlicher Kugeltopf.

Foto: Ali Altschaffel

KOLUMNE VON ALEXANDER KALES

DER KAMPF UM DEN ROLAND

© WMG Wolfsburg, Foto: JSG

UND EIN PLANET HOLLYWOOD FÜR HEHLINGEN

Ich bin ein Nineties-Kid. Ich wuchs in dem Bewusstsein auf, dass alles möglich ist: als alleinverdienender Schuhverkäufer ein 200-Quadratmeter-Haus und eine vierköpfige Familie finanzieren („Eine schrecklich nette Familie"); aus Schokolade, Lötzinn und Sprudelwasser eine Bombe bauen („MacGyver"); und dass man munter Selbstjustiz üben darf, wenn man Peter Carsten heißt und etwas mit der Tochter vom Kommissar laufen hat („TKKG").

Ich bin aber auch in einer Zeit großgeworden, in der Helikopter-Eltern noch nicht erfunden waren; und in der SUVs noch Jeeps hießen und ausschließlich von Jägern gefahren wurden. Zur Schule musste sich meine Generation somit allein durchschlagen: im Sommer mit dem Fahrrad und im Winter in Saunas auf sechs Rädern – den Gelenkbussen der Wolfsburger Verkehrsgesellschaft, kurz WVG. „Meine" Linie 5 etwa sammelte so ziemlich alles ein, was an Schülern auf dem Weg in die City zu holen war: Die Vorsfelder bekamen noch Sitzplätze, in Reislingen begann der Kampf um die Haltestangen, ab Südwest wurde es unschön.

Die WVG von damals stand ihrem Hauptstadt-Pendant BVG von heute diametral entgegen. Während die einen mit „Weil wir dich lieben" werben, galt bei der WVG der 90er-Jahre: „Sei froh, dass du in diesem Jahr noch die Schülerfahrkarte bekommst. Also halt' die Klappe und setz' dich hin … ach, nee, da sitzen ja schon die Vorsfelder."

Dabei weiß jeder: Erst wenn der örtliche Verkehrsbetrieb nicht bloß Menschen, sondern auch deepe PR-Botschaften transportiert, dann ist man in einer echten Stadt. Oder wenn es dort Restaurant-Merchandise mit Lokalkolorit gibt. Würden Sie ein „Hardrock Café Oer-Erkenschwick"-T-Shirt tragen? Quod erat demonstrandum …

Vom ausgehenden Mittelalter an erkannte man – vor allem in Norddeutschland – eine echte Stadt noch viel leichter: am Roland, der zumeist mit Schwert und Schild bewaffnet über Marktplatz und Rathaus wachte. Mit diesen üblicherweise aus Sandstein gefertigten Statuen des bretonischen Markgrafen Hruotland (736 bis 778) verwiesen Gemeinden auf ihre Stadtrechte. Ein besonders prachtvolles Exemplar steht übrigens in der großen, altehrwürdigen Hansestadt Bremen. Da erstaunt es erst einmal, dass das kleine Hehlingen (1.782 Einwohner) einen Roland sowohl im Wappen als auch als Statue in der Ortsmitte stehen hat. Tatsächlich aber verlieh Markgraf Hermann von Brandenburg dem Dorf bereits 1301 Vogteirechte, also die Erlaubnis, eine lokale Gerichtsbarkeit einzurichten. Das feierten die Hehlinger einige Jahre später zu Recht mit einem reitenden Roland – ein Unikum zu jener Zeit.

Und hier wird es schmutzig: Der Legende nach sollen die Nachbarn aus Haldensleben im Jahr 1419 – angeblich aus Neid – den Hehlinger Roland entführt haben. Dort streitet man die Geschichte bis heute vehement ab und behauptet stattdessen, man selbst sei 1528 der Trendsetter in Sachen Aufs-Pferd-Setzen geworden. Empört heißt es etwa in einem „Volksstimme"-Artikel aus dem vergangenen Jahr, in der Sockelinschrift des neuen Hehlinger Rolands lebe die Lüge (sic!) weiter.

Doch das ist nicht der einzige Angriff auf die Statue, die 2012 zur 900-Jahr-Feier des Ortes aufgestellt wurde: Das Schwert der 3,50 Meter hohen Bronzestatue des Königslutteraner Künstlers Georg Arfmann haben Unbekannte bereits mehrfach entwendet. Auch wenn ich dahingehend einen dringenden, historisch begründeten Verdacht habe (Zwinkersmiley), äußere ich lieber einen Versöhnungsvorschlag: Hehlingen bekommt ein Planet Hollywood und Haldensleben ein Rainforest Cafe, und wir lassen Urwaldgras über die Sache mit dem Roland wachsen. Darauf einen Signature-Drink im Sammelglas!

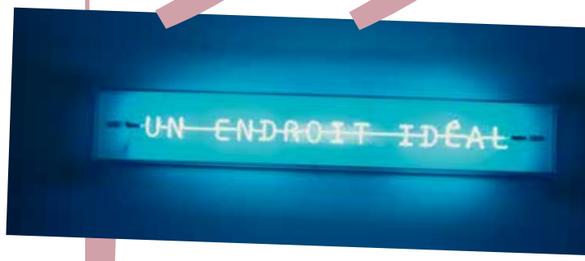
Also halt' die Klappe und setz' dich hin … ach, nee, da sitzen ja schon die Vorsfelder.

MEIN LIEBLINGS KUNSTWERK

Foto: Marek Kruszewski

Regine Epp,
Wissenschaftliche Mitarbeiterin und kuratorische Assistenz der Ausstellung
Macht! Licht! Von 12.03. bis 10.07.22

Das Werk Un endroit idéal lässt mich von einem perfekten Ort träumen. Obwohl es nur eine Utopie ist, macht es Spaß, mit den Gedanken zu reisen – vor allem nach einem langen Arbeitstag.



Anne Marie Jugnet & Alain Clairet, UN ENDROIT IDÉAL, 2000, Neon-Systeme, Plexiglas, 15,5 x 97 x 11,5 cm, Sammlung Alex Schmitt, Luxemburg

Fotos: Bärbel Maleier

MODERN TRIFFT ANTIK IM KOLUMBARIUM IN EHMEN

Still liegt die hochmoderne Kapelle auf einem kleinen Hügel neben der neogotischen St. Ludgeri-Kirche in der Sonne, während ich auf Hartmut Keitel warte. Zeit genug, mich umzuschauen. Ich umrunde das architektonische Schatzkästlein, das seit 2015 Taufort und Begräbnisstätte zugleich ist.

In der hellen Steinfassade sind gut sichtbar 128 Urnenplätze eingelassen. 160 weitere Ruhestätten befinden sich in der mannshohen Ringmauer, erfahre ich vom ehemaligen Pastor Keitel und dem technischen Betreuer Heinz Maiwald, der uns die schwere Glastür öffnet. Diese gibt den Blick frei in den 60 qm kleinen und 6 m hohen Andachtsraum, aber vor allem auf den kopfseitig angebrachten Marienkrönungsaltar. Ohne ihn wäre der Bau des „Outdoor-Kolumbariums", wie Keitel die Kapelle stolz nennt, nicht denkbar gewesen.

Ein kurzer Abriss der wechselvollen Geschichte: Der Altar entstand um 1450 und war Teil der Vorgängerkirche der heutigen neogotischen St. Ludgeri-Kirche. Er fristete nach dem Abriss der alten Kirche um 1890/95 in einer Scheune sein unbeachtetes Dasein, um dann 1908 für 500 Reichsmark an das Welfenmuseum verkauft zu werden. Bei einem Ausflug im Jahr 2011 entstand die Idee, den Flügelaltar ins Dorf zurückzuholen und restaurieren zu lassen. Gesagt, getan: Landesmuseum und die Sponsorenfamilie Hansmann ermöglichten eine aufwendige Restaurierung der acht Holzfiguren vor vergoldetem Hintergrund. Als Standort wurde der Hügel neben der Kirche auserkoren, der schon jahrhundertelang bis Mitte des 19. Jahrhunderts als Friedhof genutzt wurde. Aber das ist eine ganz eigene Geschichte ...

Die besondere Wirkung dieser Kapelle ist zweifellos der Kontrast des antiken Altars zur modernen Architektur. Auf kreuzförmigem Grundriss ist ein Raum geschaffen worden, der seine Wirkung durch die räumliche Höhe sowie das sanfte Licht über ein rundes Oberlicht und kreuzförmige Fensterschlitze erzielt. Überhaupt bestimmt das Motiv des Kreuzes die gesamte Gestaltung. Alles durchdacht, perfekt inszeniert, ein modernes Kleinod der Architekten Pax-Brüning aus Hannover.

Im Innenraum bestimmt Beton das Ambiente. Die Leihgabe der Förderer Bernd und Katharina Hansmann wirkt dazu im Kontrast durchaus ergreifend: Ein Taufkleid der Familie aus dem Jahr 1853 schmückt als einziges Objekt eine innenliegende Vitrine. Daneben verweist eine Inschrift auf die Spender.

Die Kapelle, übrigens der erste Neubau eines kirchlichen Kolumbariums in Deutschland, dient als barrierefreier Andachtsraum und wird für kleinere Gottesdienste, Trauerfeiern, aber auch für freudige Ereignisse wie Taufen und Hochzeiten genutzt. Die Gemeinde freut sich, wenn ihre Kapelle durch solche Anlässe wertgeschätzt wird.

Hartmut Keitel zeigt den Marienkrönungsaltar.

„Die Schönheit eines Ortes, an dem wir unsere Toten begraben, ist der gute Gradmesser unserer Wertschätzung des Lebens."

Hartmut Keitel

© Planetarium Wolfsburg

Moonlight & Picknick

In Wolfsburg befinden sich das Kunstmuseum, das Scharoun Theater und das Planetarium in unmittelbarer Nachbarschaft zueinander. Eingerahmt werden die drei vom CongressPark, dem Leonardo Hotel, den künftigen Museums-Arkaden, dem Aalto-Haus mit der Bibliothek, allerlei gastronomischen Angeboten – und nicht zuletzt der großen weißen Giraffe der Künstlerin Sina Heffner, welche im Zentrum des kulturquartiers steht. Viel Kultur auf kleinem Raum. Darum geht es im kulturquartier Wolfsburg.

kulturquartier

An Wolfsburgs Südkopf gibt es unterhaltsame Events, kulturelle Leckerbissen und intellektuelles Neuland zu entdecken. Ein unvergleichliches Spektrum an Theater, Shows, Kunstausstellungen, Konzerten und Events in Kombination mit Handel, Hotellerie und Gewerbe ist hier konzentriert. Dies möchte das kulturquartier vor Ort und über die Region hinaus gemeinsam fördern.

Mit dem kulturquartier haben die Akteure einen Weg gefunden, die Wahrnehmung des kulturellen Angebots auf den Südkopf zu lenken und die Kultur dorthin zu bringen, wo sie hingehört: in die Mitte der Gesellschaft. Unter dem Dach des gemeinnützigen Vereins werden in Zukunft auch gemeinsame Veranstaltungen und überregionale Aktivitäten geplant.

Am 08. Juli 2022 wird es wieder romantisch: Das kulturquartier lädt dazu ein, den zunehmenden Mond gemeinsam am Abend auf der grünen Wiese vor dem Planetarium zu beobachten. Kein Himmelsobjekt wirkt so beeindruckend wie der Mond – der faszinierende Begleiter unserer Erde. Die großen Mondmeere lassen sich bereits mit dem bloßen Auge beobachten, und der Blick durch ein Teleskop offenbart unzählige Krater. Besonders spannend an der Beobachtung des zunehmenden Mondes ist immer derjenige Bereich des Mondes, über dem die Sonne gerade aufgeht, also die Licht-Schatten-Grenze, auch bekannt als Terminator. Vor Ort auf der Planetariumswiese werden deshalb eine Reihe von Teleskopen und Fernrohren aufgebaut, damit Besucher*innen den Mond an diesem Abend nicht nur anschauen, sondern wirklich beobachten können. Definitiv ein astronomisches Highlight, das mit Drinks und leckerem Picknick begleitet und genossen werden kann.

Vom Leonardo Hotel werden – nach dem großen Erfolg des vergangenen Jahres beim Sternschnuppenregen – wieder liebevoll gepackte Picknickkörbe inklusive einer Picknickdecke bereitgestellt, die online vorbestellt werden können. Die Picknick-Körbe sind für jeweils zwei Personen ausgelegt, und es wird auch wieder vegetarische Varianten geben, sodass wirklich für jede*n etwas dabei ist. Ein DJ, eine Cocktailbar und viele Fachinformationen zu dem, was am Himmel zu sehen sein wird, runden das Angebot ab. Die Namen weiterer Gäst*innen will das kulturquartier noch nicht verraten. Man darf gespannt sein.
In Planung des kulturquartiers sind außerdem eine Blaue Nacht der Kultur sowie ein Kulturmarkt in der Vorweihnachtszeit.

Infos zum kompletten Programmangebot auf **www.kulturquartier-wolfsburg.de**

PLANETARIUM WOLFSBURG

Die Star Trek Physik

Mittwoch, 30.11.22 um 19 Uhr

Vortrag Prof. Dr. Metin Tolan, Georg-August-Universität Göttingen

Der deutsch-türkische Physiker und Professor für Experimentelle Physik ist seit 2021 Präsident der Universität Göttingen. Als Wissenschaftskabarettist widmet er sich neben seiner wissenschaftlichen Arbeit der humoristisch-physikalischen Betrachtung von Fußball, Film und Fernsehen. Am Mittwoch, den **30. November 2022 um 19.00 Uhr** ist er zu Gast im Planetarium Wolfsburg, um die Erfindungen und Szenarien der US-amerikanischen Science-Fiction-Serie „Star Trek" auf physikalische Machbarkeit hin zu untersuchen. Ein populärwissenschaftlicher Vortag, der verspricht ebenso lehrreich wie unterhaltsam zu sein – nicht nur für Trekkies!

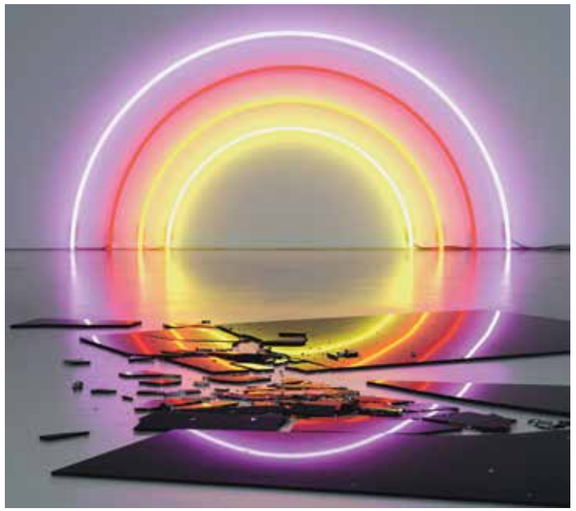
Foto: Sven Pförtner © Universität Göttingen

TERMINE

KUNSTMUSEUM.DE

Macht! Licht! 12.03.–10.07.2022

Künstliches Licht galt zu Beginn der Moderne als Symbol modernen Lebens. Auch wenn ein Leben ohne künstliches Licht heute nicht mehr denkbar ist, wird es trotz technischer Weiterentwicklung und unbestreitbarer Vorteile auch mit Lichtverschmutzung und Energieverschwendung in Verbindung gebracht. Das Ausstellungs- und Publikationsprojekt Macht! Licht! im Kunstmuseum Wolfsburg zeigt künstlerische Positionen, die sich bewusst auf politische, ökologische oder soziale Aussagen konzentrieren und den Einsatz von Licht – und damit auch im übertragenden Sinn den Einsatz von Ressourcen – kritisch kommentieren.



Lori Hersberger, Sunset 164, 2006, Neon, schwarzes Floatglas, 1,84 x 3,68 m (Neon), Installationsmaße variabel, copyright Lori Hersberger Studio, Zürich, Foto: Hans-Georg Gaul, Berlin

Checkpoint Grenzblicke aus Korea

21.05.–18.09.2022

Nord- und Südkorea sind seit 77 Jahren geteilt und seit 69 Jahren durch einen vier Kilometer breiten und 248 Kilometer langen Streifen getrennt, die Demilitarized Zone (DMZ). Sie ist nicht nur eine der bestgesicherten Grenzen der Welt, sondern markiert auch auf einzigartige Weise eine ideologische, kulturelle und

nicht zuletzt auch psychologische Trennung zwischen den beiden koreanischen Nationen. Während die territoriale Grenze weithin sichtbar ist, sind die mentalen Brüche nahezu unsichtbar: kaum zu beschreiben, aber zu spüren.

Heinkuhn Oh, A soldier standing on the water, July 2011, 2011, archivierter Pigmentdruck, Courtesy der Künstler

Empowerment 10.09.2022–08.01.2023

„We should all be feminists" lautet der bekannte Aufruf von Chimamanda Ngozi Adichie, der 2016 ein umstrittenes T-Shirt von Dior zierte. Längst ist der Feminismus in Europa und den USA Teil der Populärkultur geworden, und Frauen bahnen sich hier wie auch in vielen anderen Teilen der Welt aktiv und aktivistisch ihren Weg durch patriarchale Strukturen. Doch trotz zahlloser Bewegungen und Demonstrationen kann auch im 21. Jahrhundert von einer Gleichstellung aller Geschlechter nicht gesprochen werden. In manchen Ländern gibt es aktuell sogar rückwärtsgewandte Entwicklungen, teils werden Rechte von Frauen und der LGBQTIA+-Communities massiv beschnitten.

Kawita Vatanajyankur, Scale of Injustice, Video, ohne Ton, 2021, © Kawita Vatanajyankur, Courtesy die Künstlerin und Nova Contemporary

TERMINE

STÄDTISCHE GALERIE WOLFSBURG

AKTUELLE AUSSTELLUNGEN

SURPRISE. DIE KUNST DER MONOTYPIE

bis 14.08.2022

Künstler: Gerhard Richter, Per Kirkeby, Günther Förg, John Cage, Herbert Brandl, Pat Steir, Shara Hughes, Wolfgang Ellenrieder, Mia Chaplin bis hin zu David Mildner

Die Ausstellung „SURPRISE. Die Kunst der Monotypie" wird die erste umfassendere Ausstellung seit langem zu diesem Thema im deutschsprachigen Raum sein.

KUNST-STATION IM WOLFSBURGER HAUPTBAHNHOF

bis 28.08.2022

Künstler: Jan-Ole Schiemann

In den Werken von Jan-Ole Schiemann verschwimmen die Grenzen zwischen abstrakter und figurativer Malerei auf interessante Weise. In seiner unverwechselbaren collageartigen Technik kommen mehrere Schichten von Kreide, Tinte und Farbe zusammen, die zum Teil am Computer entwickelt werden und dann später mit gestischen Elementen zu einer All-Over-Malerei verschwimmen.

AKTUELLE AUSSTELLUNGEN

OLAF NICOLAI Die Flamme der Revolution

BERNHARD MARTIN Ode an die Vergesslichkeit

THOMAS KIESEWETTER Skulpturen im Schlosspark

© Christian Dodt

Weinfest

11. bis 14. Mai,
in der Wolfsburger Innenstadt

Schützenfest

20. bis 29. Mai, auf dem Schützenplatz

Fit & Gesund

3. September, in der Wolfsburger Innenstadt

#Wolfsburg Digital

www.wolfsburgdigital.org

Digitalisierung in Wolfsburg –

Digi-Week vom 5. bis 10. Juli

Unter dem Motto **„Willkommen zurück in der Smart City"**. Höhepunkte der Woche sind ein Smart-City-Kongress und ein großes Event in Wolfsburg zu den Themen Digitalisierung und Smart City

Oktoberfest mit verkaufsoffenem Sonntag (02.10.)

28. Sept. bis 08. Okt., in der Wolfsburger Innenstadt

Offenes Atelier

Start ab dem 27.02.2022

An jedem letzten Sonntag im Monat können Sie unter Anleitung verschiedene Materialien, Techniken und Formate ausprobieren, weiterentwickeln oder verfremden. Dazu bieten die aktuellen Ausstellungen Inspirationen, um der eigenen Kreativität freien Lauf zu lassen.

Genauere Informationen gibt es auf staedtische-galerie-wolfsburg.de

Illustration: Freepik.com

Hallenbad
KULTUR AM SCHACHTWEG

Biergarten
Die grüne Oase im Herzen Wolfsburgs

Der Biergarten am Hallenbad ist bei den Wolfsburgern sehr beliebt. Eine grüne Oase mitten in der Stadt, in der man unter alten Linden gemütlich sitzen kann, um den Sommer zu genießen. Ein Holzsteg mit Liegestühlen lädt zur Pause ein, die Sandfläche zum Sandburgen bauen, ein Volleyballfeld zum Spielen. Für die Kleinen gibt es ein Klettergerüst, Kinderspielgeräte und Bobby-Cars, sodass die Eltern (vielleicht) in Ruhe etwas trinken und die Sonne genießen können.

Der Biergarten überzeugt nicht nur vom Ambiente, sondern auch vom inhaltlichen Konzept. Von Ende April bis Ende September gibt es über den Sommer verteilt Konzerte und Open-Air-Kino. In lockerer Folge wird ein abwechslungsreiches Programm angeboten. Folgende Termine sollten Sie sich merken:

Samstag, 02.04.2022
Biergarteneröffnung mit Jonas Brannath
19 Uhr Beginn, 18 Uhr Einlass / 5 € Eintritt

Freitag, 20.05.2022
Biergartenkonzert mit Juli Gilde
19 Uhr Beginn, 18 Uhr Einlass / 5 € Eintritt

Das komplette Programm findest du unter
hallenbad.de

Foto: T. Kubaczek

KINOABENDE
IM ALLERPARK

**AM 19. / 20. / 26.
und 27. August 2022**

UNENDLICH VIELE MÖGLICHKEITEN
allerpark-wolfsburg.de

allerpark
Wolfsburg

Tante Lisbeths Vermächtnis

Mehr Sport treiben, gesünder essen, ein paar Kilos abnehmen: Hat nicht jeder von uns zu Silvester schon einmal wohlfeile Vorsätze formuliert? Und sie dann ganz schnell wieder vergessen? Anders verhält es sich bei Matthias Kohn. Jedes Mal zum Jahreskehraus kündigt er an, innerhalb der nächsten zwölf Monate eine Erfahrung machen zu wollen, die gänzlich neu für ihn ist. Seine Mission für 2021 lautete: ein Buch zu veröffentlichen.

© Privat

Gesagt, getan: Mit »Das geheimnisvolle Erbe« hat Matthias Kohn ein Buch geschrieben, das sich in seiner Machart an die sogenannten PC-Adventure-Spiele anlehnt, die in den Achtziger- und Neunzigerjahren in der Ära der Heimcomputer unzählige Jugendliche in den Bann zogen. „Damals war Monkey Island mein absolutes Lieblingsspiel", erzählt der 36-Jährige, der in Fallersleben aufwuchs, an der IGS in Westhagen zur Schule ging und heute in der Region die Filiale einer Baumarkt-Kette leitet. Wie früher bei den Computerspielen warten in seinem Buch Denksporträtsel und Entscheidungen auf den Leser, die ihn je nach Herangehensweise auf verschiedene Seiten katapultieren und den Ausgang der Geschichte beeinflussen. Das Ganze, sagt Matthias Kohn, „ist ein Monkey Island in Buchform".

Die Story: Tante Lisbeth ist gestorben und hat dem Leser, der das Geschehen aus der Ich-Perspektive verfolgt, eine Erbschaft vermacht. „Damit beginnt für ihn das Abenteuer", erklärt Matthias Kohn. Das unverhoffte Vermächtnis führt den Lesenden nach Frankreich in eine alte und gruselige Villa, in deren Räumen die ein oder andere Herausforderung lauert. Mehr sei an dieser Stelle nicht verraten – bis auf die Tatsache, dass die Handlung in Wolfsburg beginnt, dort auch endet und zwischendurch kreuz und quer durch Europa führt.

Nicht nur das Schreiben des Buchs bedeutet für Matthias Kohn eine neue Welt, sondern auch das ganze Drumherum. Wie zieht man einen Verlag an Land? Wer gestaltet das Cover? Und wer zeichnet die Illustrationen im Inneren des Buchs? Die Suche nach Unterstützern verursachte einen Haufen Arbeit, „den ich ein wenig unterschätzt habe". Resonanz nach der Veröffentlichung erfuhr er zuallererst aus dem Familien- und Freundeskreis. Für die ältere Generation sei das viele Herumblättern während des Lesens ziemlich gewöhnungsbedürftig gewesen, erzählt er lachend, „doch die 14- bis 40-Jährigen hatten richtig viel Spaß mit dem Buch".

Bleibt die Frage: Was hat sich Matthias Kohn für dieses Jahr vorgenommen? Eigentlich habe er durch Europa reisen und ausgestattet mit behördlicher Genehmigung und professionellem Metalldetektor an mehreren archäologischen Fundstellen Halt machen wollen, erzählt er. Doch wegen der Pandemie konnten die Seminare nicht stattfinden, die er für die Lizenz zum Suchen hätte belegen müssen. Matthias Kohn macht das Beste daraus: An die Mission Buch macht er keinen Haken, sondern er dehnt sie ein kleines Stückchen aus. „Mein Vorsatz ist es, mein Buch besser zu vermarkten und offensiver anzubieten." Dass sich die Arbeit gelohnt hat, daran besteht aus Sicht von Matthias Kohn keinerlei Zweifel. Als der Paketbote seinerzeit an seiner Haustür klingelte und ihm die Sendung mit dem frisch gedruckten Erstlingswerk überreichte, „da war das Gefühl wirklich unbeschreiblich. Ich habe mich fast gar nicht getraut, die Bücher auszupacken – aus Angst ich könnte die Papierseiten zerknittern. Ein Buch zu schreiben, ist auf jeden Fall eine tolle Erfahrung."

„Ein Buch zu schreiben, ist auf jeden Fall eine tolle Erfahrung."
Wolfsburger und Buchautor Matthias Kohn

GEWINN-SPIEL

© WMG Wolfsburg

© Lily Walter

Gewinne eins von drei Büchern!

Schreib uns eine E-Mail mit dem Betreff »Buch« an: gewinnspiel@wmg-wolfsburg.de. Der Einsendeschluss ist der 31.08.2022. Der Preis kann im Wolfsburg Store abgeholt werden.

GEHIRNJOGGING MIT DER WAZ

Rätselfreunde aufgepasst!
DEIN WOLFSBURG und die Wolfsburger Allgemeine Zeitung verlosen drei Gutscheine für die Konzertkasse der WAZ im Wert von je 25 Euro. Mitmachen ist ganz leicht. Einfach des Rätsels Lösung an **deinwolfsburg@wmg-wolfsburg.de** schicken und danach kräftig die Daumen drücken. Unter allen korrekten Einsendungen – die bis zum 01.08.2022 eintreffen – verlosen wir die Gewinne.

Viel Spaß beim Rätsellösen!

bewegende Kraft	italienischer Politiker †	Salben			Zwerg der Edda		Foto vom Negativ	‚Prag' in der Landessprache		Sohn der Aphrodite	an sich bringen		ital. Rechtsgelehrter † 1220	Filmpartner des Patachon †	Ehrenzeichen aus Metall		Vorname d. Schauspielers Ventura	Berg im Unterengadin, Schweiz
			10				grundsätzlich					2							
					nach innen	5	amerikanische Reiterschau						US-Filmstar (Wesley)		Glaslichtbild (Kw.)			
seitlich		ägypt. Gott des Totenreichs		indische Wasserpfeifen						sportlicher Wettkämpfer		flaches Meeresufer				4		
erforderlich							Rückgratverkrümmung		Wort am Gebetsende		7			Wortteil: Leben				rotes Wurzelgemüse
				Vorname des Autors Andres		Stromquelle							6		Kindertagesstätte (Kw.)		Wertpapiere	
engl. Anrede (Fräulein)	ostafrikanischer Staat		histor. Reich in Westafrika				12	Vorfahr				Gebiet, Region		Wiesenpflanze				
heikel				13					eine Lamaart		pfiffig, smart				14			
		20				Meeresfisch		jüdische Schläfenlocken		21				ausgest. flugunfähiger Vogel		argent. Provinz (Santa ...)	16	
borgen			harter Innenteil		Ältestenrat						Geburtsort, Zuhause		elegante Frau					Stamm in Ghana
zeichnen		Vorname des Autors Capek						Rente, Pension		Landstreitmacht				18	Rufname Eisenhowers			
19					englisch: zwölf		weibliche Märchenfigur				9					direkt, von vorn		3
Feuerwehrgebäude	widerstandsfähig	griech. Schicksalsgöttin	22	unantastbar					Augenschließfalte				ein Kunstleder		weibliche Märchengestalt			
						1				gottgläubig		Himmelskörper						Doldengewächse
König von Argos		17		Kolloid			weiblicher Naturgeist		Raubvogel						spanisch: Insel		belg. Provinzhauptstadt	
				Himmelsrichtung		südeutsch: Grasland		11				französisch: Ende		Vorname der Meysel †		15		
enthaltsamer Lebensstil			eiförmige Gebilde						Ausdruck d. Überraschung		dunkel, düster							
						kleiner Gummiball				8			pleite (ugs.)					
Folge von Worten					Bodensatz									Frauentheaterrolle			23	

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23

TESTEN SIE DIE **WOLFSBURGER ALLGEMEINE ZEITUNG** UND BESTELLEN SIE GRATIS 2 WOCHEN PROBELESEN UNTER 0800-1234905

Foto: © WMG Wolfsburg, Foto: Jens L. Heinrich

NEULAND
Wohnen. Leben. Neues bewegen.

Wir geben den Menschen in Wolfsburg

zu jeder Zeit

ein liebenswürdiges Zuhause –

das ist unser erklärtes Ziel.

Ob dynamischer Single, wachsende Familie oder aktive Senioren –
die NEULAND bietet Ihnen Freiräume für Ihr Leben und setzt alles in Bewegung,
damit sich Ihre Wohnträume erfüllen.

Und weil Lebensqualität mehr bedeutet als nur Wohnraum,
bieten wir Ihnen vielseitige Serviceleistungen, die den Alltag entspannter machen
und Ihnen Zeit für die schönen Dinge des Lebens lassen.
Genießen Sie das gute Gefühl, einen engagierten, verlässlichen Partner
in Ihrer Nähe zu haben.

➔ **aktuelle Wohnungsangebote**
www.nld.de/mietangebote

➔ **individuelle Wunschimmobilie**
www.nld.de/mietangebote/interessentenbogen

www.nld.de

Volksbank BraWo

#MeinKonto bleibt kostenlos.

In wenigen Minuten online oder in der Filiale eröffnen.

Kontowechseln leicht gemacht:
Jetzt einfach alles automatisiert übertragen. Fertig!

brawo-meinkonto.de